

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Südkurier. 1945-1954
1950**

134 (31.10.1950)

SÜDKURIER

UNABHÄNGIGE HEIMATZEITUNG FÜR OBERBADEN UND DAS BODENSEEGEBIET

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag.
Verlag und Redaktion Konstanz, Marktstraße 4
Telefon-Anschlüsse: Nr. 924, 925, 1130, 1510, 1511.

6. JAHRGANG

DIENSTAG 31. OKTOBER 1950

NUMMER 134

Bezug monatlich durch die Post 2,50 Mark, zuzügl.
38 Pf. Postzustellgebühr, durch Träger 2,30 Mark,
zuzügl. 30 Pf. Trägerlohn — Einzelpreis 15 Pf.

Pantschen Lama marschiert gegen Dalai Lama

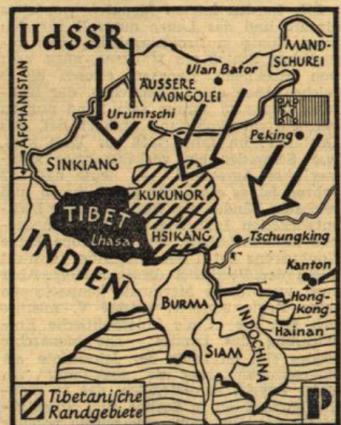
Das Vordringen der kommunistischen Truppen in Tibet - Kein Widerstand gegen „Volkstruppen“?

HONGKONG. Kommunistische chinesische Verbände, die in Tibet eingedrungen sind, sollen sich in zwei Marschschlägen geteilt haben. Während die eine in Richtung auf die tibetische Hauptstadt und den Sitz des Dalai Lama vorrückt und nur noch 320 km vor Lhasa stehen soll, bewegt sich die andere Marschkolonie in Richtung auf Schigatse, die zweitgrößte Stadt Tibets und Heimat des in Westchina lebenden Pantschen Lama.

Wie ein aus Lhasa kommender tibetischer Kaufmann berichtet, sollen keine chinesischen kommunistischen Streitkräfte sondern sogenannte tibetische „Volkstruppen“ in Innertibet eingerückt sein. Diese „Volkstruppen“ seien Anhänger des kommunistenfreundlichen Pantschen Lama, die sich unter Führung chinesischer Kommandeure und in Begleitung politischer Ratgeber der chinesischen Volksrepublik befinden. Der Kaufmann hielt es für unwahrscheinlich, daß die tibetischen Regierungstruppen den „Volkstruppen“ irgendwelchen Widerstand entgegenzusetzen werden, da die Mehrheit des tibetischen Volkes angeblich für den Pantschen Lama sei, der im Kloster Kumbum, umgeben von kommunistischen Ratgebern, residiert und als geistlich-politischer Führer Tibets anerkannt werde.

Die tibetische Regierung hat, wie amtlich in Neu Delhi bekanntgegeben wurde, diplomatische Unterstützung der indischen Regierung bei den Verhandlungen über eine friedliche Regelung der Tibet-Frage mit der Peking Regierung erbeten. Weder eine militärische Hilfe noch eine Intervention bei den Vereinten Nationen sei erbeten worden.

Chinas über Tibet rührt noch aus der Zeit des Dschingis Khan her. Ähnlich wie bei anderen chinesischen Außenbesitzungen waren aber die Beziehungen zu China im Laufe der Zeit immer loser geworden; erst



unter rochinesischem Einfluß scheint sich der Zusammenhalt des Reiches der Mitte wieder zu festigen. Wie es heißt, ist der Pantschen Lama, ein noch junger Mann, in rochinesischer Gewalt und von kommunistischen Ratgebern umgeben.

Enttäuschung in Indien

LONDON. Die Meldung vom Einmarsch kommunistisch-chinesischer Truppen in Tibet hat in Indien große Überraschung und starke Enttäuschung hervorgerufen. Indien befindet sich jetzt in der Rolle des

Verzweifelter Widerstand der Nordkoreaner

Erneut 27 000 Amerikaner an der Nordostküste Koreas gelandet

TOKIO. Während sich im Mittelabschnitt der Nordfront von Korea der Widerstand der Kommunisten versteift, gingen am Westabschnitt und an der Ostküste die UN-Truppen weiter nach Norden vor. Fünf Divisionen der Vereinten Nationen stehen auf einer Linie, die etwa 90 km südlich vom Jalufuß parallel zur mandchurisch-koreanischen Grenze verläuft. An der Ostküste landete die 7. amerikanische Division in Stärke von 27 000 Mann in der Bucht von Iwon, das etwa 180 km nördlich von Wonsan liegt. Die Division hat den Auftrag, bis zur mandchurischen Grenze vorzurücken. Sie soll den letzten verzweifelten Widerstand der Kommunisten vor der mandchurischen Grenze brechen.

Im Mittelabschnitt gelang es den Nordkoreanern, die an der Straße zu den Großkraftwerken des Jalufusses liegende Stadt Ondschong erneut zurückzuerobern. Die Stadt hat innerhalb weniger Tage viermal den Besitzer gewechselt. Truppen der 24. amerikanischen Division und drei südkoreanische Divisionen gehen in Richtung der Straße vor, die zu den großen Staudämmen des Jalufusses bei Sukung führen. Eine südkoreanische Division nahm Pungsan etwa 65 km südlich der mandchurischen Grenze. In der Nähe von Pungsan befinden sich vier Kraftwerke, die 350 000 Kilowattstunden erzeugen.

Vietminh berennen Laokay

SAIGON. Vietminh-Truppen beschießen die Außenforts der Festung Laokay in Indochina. Die Außenforts sind ungefähr

Deutschlands Recht der Notwehr

Parteilag der CDU Württemberg-Hohenzollern — Dr. Müller wieder Vorsitzender

FREUDENSTADT. Die Landesversammlung der CDU von Württemberg-Hohenzollern wählte am Sonntag in Freudenstadt ihren bisherigen Vorsitzenden Staatspräsident Dr. Gebhard Müller, durch Akklamation wieder zum ersten Landesvorsitzenden der CDU. Zweiter Landesvorsitzender wurde Arbeitsminister Eugen Wirsching an Stelle von Ulrich Steiner, der wegen bevorstehender Auslandstätigkeit auf eine Wiederwahl verzichtet hatte. Zu Stellvertretern der beiden Landesvorsitzenden wurden Kultusminister Dr. Albert Sauer bzw. Fabrikant Karl Schmidt, Calw, gewählt.

Staatspräsident Dr. Gebhard Müller bezeichnete die Vorsorge für die Sicherheit als anerkanntes Recht der Notwehr. Bundeskanzler Dr. Adenauer habe die Situation von Anfang mit aller Klarheit erkannt und, obwohl ein Ausweg zunächst nicht zu sehen war, planmäßig mit allem Nachdruck alle Schritte unternommen, um Deutschland eine Sicherheit zu schaffen. Bundestagsabgeordneter Dr. Kurt Kiesinger, Tübingen, führte in einem Referat

„enttäuschten Freundes“ und man neigt zu der Auffassung, daß das Vorgehen Pekings einen klaren Vertrauensbruch darstelle. Auch in London ist man sehr besorgt über die Berichte aus Tibet. Nach Meldungen aus Peking zählt die chinesische Armee jetzt rund 5 500 000 Mann. Das Blatt des Zentralrates des sowjetrussischen Gewerkschaftsbundes beschuldigte die „amerikanischen Imperialisten“, Tibet als „Hintertür für eine neue Aggression gegen China zu mißbrauchen“. In einem Artikel über Tibet schreibt die Zeitung, daß die „reaktionären Herrscher von Lhasa“ und der Dalai Lama mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten konspirierten, um für die Trennung Tibets von China amerikanisch-britische Unterstützung zu erwirken.

Philippinische Korruption

WASHINGTON. Ein amerikanischer Sonderausschuß, der die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Philippinen untersuchte, hat ein amerikanisches Fünfjahresprogramm in Höhe von 250 Millionen Dollar für die Philippinen vorgeschlagen.

Im einzelnen wird der philippinischen Regierung vorgeworfen, sie habe bei der Behandlung der Nachkriegsprobleme versagt. Die einheimische Industrie sei erstickt worden. Die Reichen hätten Steuerbegünstigungen erhalten, und die Beamten seien schlecht bezahlt worden. Jede weitere Herabsetzung des Reallohnes der armen Bevölkerung könnte zu großer Unruhe führen. Die ständig zunehmende Ungleichheit in der Verteilung des National Einkommens ist wirtschaftlich unangemessen, sozial ungerecht und politisch unklug. Unter der Bevölkerung herrsche ein Zustand der Verzweiflung, der das Land zu einer Brutstätte für Agitation und Unordnung mache.

Konsistorium in Rom

VATIKANSTADT. Ein halböffentliches Konsistorium, dem 35 Kardinäle und fast 500 Bischöfe aus allen Teilen der Welt beizuhören, stimmt am Montag einstimmig dem Beschluß Papst Pius XII. zu, die Lehre von der leiblichen Himmelfahrt Mariens zum Glaubenssatz der katholischen Kirche zu erheben. Das Konsistorium, das als das größte und bedeutendste in dem elfjährigen Pontifikat des jetzigen Papstes gilt, leitete die Zeremonien ein, die am 1. November, dem Tage Allerheiligen, mit der Verkündung des Dogmas ihren Höhepunkt erreichen. Es dauerte 35 Minuten.

Papst Pius XII. legte den versammelten Kirchenfürsten die Gründe dar, die ihn dazu bewegen, die Dogmatisierung der Himmelfahrt Mariens zu beschließen. Nach der Ansprache des Papstes bekundeten die anwesenden Kardinäle und Bischöfe der Reihe nach mit dem lateinischen Wort „placet“ („Es gefällt“) ihre Zustimmung zu dem neuen Dogma.

über Europa aus, daß man nunmehr aus der Epoche des Denkens in die Epoche des Handelns eingetreten sei, um die europäische Einheit zu verwirklichen. Er verurteilte die Haltung der Sozialisten, die der Meinung seien, daß nur ein sozialistisches Europa in Frage kommen könne. „Wenn wir diesen Staat Europa schaffen, dann verdanken wir es dem brüderlichen Zusammenschluß des christlichen Kontinents.“

Der Landesvorsitzende der südbadischen CDU, Anton Dichtel, überbrachte der Landesversammlung die Grüße des badischen Staatspräsidenten Leo Wohleb und der CDU Südbadens. In Anspielung auf die Auseinandersetzungen über die Südweststaatsfrage sagte Dichtel, so wichtig und dringlich die Neuordnung im Südwesten aus sei, so gebe es doch im Augenblick bedeutendere Schicksalsfragen, hinter denen die Neuordnung der Ländergrenzen zurückstehen habe. Auf jeden Fall müsse die Einheit und Geschlossenheit der CDU im Hinblick auf kommende Wahlen und Entscheidungen unbedingt gewahrt werden.

Der Engpaß

Von

unserem Bonner Mitarbeiter

Seit der ausländische Außenminister Stikker vor kurzem warend auf die wachsende Differenz zwischen der deutschen Ein- und Ausfuhr hingewiesen hat, kommen in der Weltöffentlichkeit die Stimmen nicht zur Ruhe, die die deutsche Zahlungsbilanz in den schwärzesten Farben malen. Tatsächlich läßt sich nicht bestreiten, daß der deutsche Passivsaldo im Außenhandel vor allem mit den europäischen Nachbarstaaten einen beängstigenden Stand erreicht hat. Die Bank der Deutschen Länder gibt zwar offiziell keinerlei Zahlen bekannt und es ist auch annäherungsweise bisher nicht bekannt, wie die Zahlungsbilanz zur Zeit steht, aber das eigene Verhalten der Bankleitung bei den letzten Beratungen des Zentralbankrates in Bonn hat deutlich genug erkennen lassen, für wie ernst man dort die Lage ansieht. Wenn der Präsident der Bank Deutscher Länder, Geheimrat Vocke, bei dieser Gelegenheit noch weit schärfere Maßnahmen empfohlen hat, als der Zentralbankrat, dann gegen den Willen der Regierung beschloß, so geht hierauf deutlich hervor, in welchem Maße die Direktion der Zentralbank über die deutsche Devisenlage besorgt ist.

Die Untersuchung der Ursachen, die zu der laufenden Verschlechterung der deutschen Zahlungsbilanz geführt haben, muß zuerst auf die umfangreichen Rohstoffeinkäufe führen, zu denen die Koreaerise Anlaß gegeben hat. Auch heute noch hält die Tendenz an, sich möglichst mit allen Rohstoffen einzudecken, die nach Ausbruch der Streitigkeiten auf Korea in aller Welt knapper und teurer geworden sind. Die deutsche Industrie, die sich mit wertvollen Metallen, mit Fasern, Häuten und Leder zum weitaus größten Teil aus dem Ausland versorgen muß, ist hierbei naturgemäß in einer besonders schwierigen Lage. Sie sucht zu kaufen, was es zu kaufen gibt, und hiergegen wäre auch nicht einmal etwas einzuwenden. Nun ist aber Hand in Hand mit dem wirtschaftlichen Aufschwung, der unbemerkt schon Monate vor der Koreaerise eingesetzt hatte, eine solche Ausweitung des Geldvolumens eingetreten, daß jede weitere Kreditaufnahme, sei es auch nur zum Einkauf notwendiger Rohstoffe, verhängnisvoll wirken müßte. Wenn überhaupt ein Fehler gemacht worden ist, dann nicht in den letzten Wochen, sondern etwa in den ersten Monaten des Jahres, als man das Geldvolumen ungerechtfertigt große Ausmaße annehmen ließ, die zwar nicht sofort zu wirtschaftlichen Störungen führten, bei der hinzutretenden Beschleunigung des Geldumlaufs nach Ausbruch der internationalen Krise aber dann jene Schwierigkeiten hervorbrachten ließen, unter denen unsere Wirtschaft heute leidet. Es wäre sehr einfach, wenn Deutschland seine Einfuhr sperrte und nur noch die wichtigsten Rohstoffe und Halbfertigwaren hereinließe, um die industrielle Fertigung in Gang zu halten. Damit würden wir aber jene Politik des freien Außenhandels verlassen, zu der sich seit der Währungsstellung Deutschland nicht nur als notwendiges Gegenstück zur inneren Marktwirtschaft bekannt, sondern neuerdings auch vertraglich verpflichtet hat. Würde Deutschland seine Einfuhr stoppen, könnte es seinen Handelspartnern nicht verdenken, wenn sie augenblicklich gleichfalls ihre Grenzen gegen die Einfuhr deutscher Waren sperrten, und die Lage wäre um nichts besser als jetzt. In dieser Erkenntnis hat sich Vizekanzler Blücher gerade erst in diesen Tagen in Paris mit den wartenden Stimmen des Auslandes auseinandergesetzt und mit einem „trotzdem“ die Fortsetzung und sogar Ausdehnung des liberalen Außenhandels gefordert.

Der Hintergrund, auf dem diese Forderung steht, ist kein resümiertes Gehenlassen, sondern die feste Überzeugung, daß die Dinge in ihre richtige Ordnung zurückfinden, wenn man ihnen genügend Zeit läßt. Für diese Auffassung läßt sich einiges anführen. Zunächst darf es als erwiesen gelten, daß nicht nur deutsche Exporteure ihre Auslandsguthaben — in der Hoffnung auf eine Pfundaufwertung — länger im Ausland stehen lassen als für die deutsche Zahlungsbilanz gut ist. Und zweitens kann man es aber auch für eine Erfahrungstatsache des deutschen Außenhandels annehmen, daß bei uns stets die Einfuhren schneller bezahlt werden müssen als man die Art unserer Ausfuhrwaren bezahlt. Die Entwicklung der deutschen Ausfuhr in den letzten Monaten ist zwar nicht überragend gut, aber doch keineswegs so schlecht wie man sie im Ausland zu beurteilen scheint, und der Umfang der vorliegenden Auslandsaufträge läßt den Schluß zu, daß wir in der nächsten Zeit in die Lage versetzt werden, mehr als genug zu exportieren. Die Verschlechterung der Zahlungsbilanz würde also gar nicht so stark in Erscheinung treten, wenn wir nicht als Mitglied der Europäischen Zahlungsunion, die im Sommer dieses Jahres gebildet worden ist, laufend kontrolliert würden. Gleich bei der Konstituierung der Zahlungsunion hat die Bundesregierung gegen die viel zu



König Gustaf von Schweden †

Im Alter von 92 Jahren starb am Sonntag König Gustaf V. von Schweden. Das Bild zeigt ihn mit seinem Urenkel. (Ausführlicher Bericht auf Seite 2.)

Neue dänische Regierung

KOPENHAGEN. In Kopenhagen wurde die neue dänische Regierung Eriksen gebildet, die das über die Butterrationierung gestürzte sozialdemokratische Minderheitskabinett Hedthoft ablöst. Sie setzt sich aus Angehörigen der liberalen Venstre-Partei und der Konservativen zusammen. Ministerpräsident ist Erik Eriksen.

Kristoff Kolumbowski

WIEN. Blättermeldungen zufolge erheben die Russen neuerdings Anspruch darauf, auch Amerika entdeckt zu haben! Nach der „Pravda“ sei es eine russische Expedition gewesen, die zwischen 1486 und 1492 in die Neue Welt, die den Russen von heute so viel zu schaffen macht, vorgestoßen sei. Eine ausländische Agentur gibt die Meldung lediglich mit der humorvollen Ueberschrift „Kristoff Kolumbowski“ weiter.

Ziege fraß Lohntüte

WÜRZBURG. Die Ziege eines Grubenarbeiters aus Reußendorf fraß dieser Tage ihrem Besitzer aus der Jacke die Lohntüte mit 300 Mark Papiergeld auf. Ein fortfliegender Zwanzigmarschein machte den Geschädigten auf das Unheil aufmerksam. Die gefräßige Geiß wurde notgeschlachtet. In ihrem Magen fand man Fetzen des Geldes, die mühsam zusammengesetzt wurden. Da alle Nummern festgestellt werden konnten, ersetzte die Bank die Scheine.

Kurz notiert

Feldmarschall Montgomery, der Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Westeuropäer-Union, wird Anfang November das Bundesgebiet besuchen.

Alle in der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Friedensverbände zusammengeschlossenen Organisationen protestierten in Münster gegen das völkerrechtswidrige Zurückhalten von deutschen Kriegsgefangenen.

Das Bundespostministerium bittet, Geschenksendungen zum Weihnachtstfest und zum Jahreswechsel nach Übersee so früh wie möglich aufzugeben, damit sie rechtzeitig ankommen.

Der Generalsekretär der Bayernpartei, Bundestagsabgeordneter Dr. Falkner, ist auf der Autobahn bei Leiphelm tödlich verunglückt.

Am Sonntag fand in Münster vor Tausenden von Zuschauern der erste Ballonaufstieg startende Ballon war von dem holländischen Ballon-Club, Den Haag, zur Verfügung gestellt worden.

Der Rheinsender des Südwestfunks in Wolfshelm bei Mainz ist in Anwesenheit von François-Poncet eingeweiht worden.

Der Lohnkonflikt im Graphischen Gewerbe wurde durch einen Schiedsspruch beendet. Danach wird vom 23. Oktober 1950 an eine Ausgleichszahlung von 6 bis 10 Pfennig je Stunde gewährt.

Auf dem Göttinger Bahnhof traf ein nordirisches motorisiertes Schützenregiment ein, das in der Göttinger Zielen-Kaserne untergebracht wurde.

96,7 Prozent aller Gemeinden im Bundesgebiet waren in diesem Jahr vom Kartoffelkoller befallen.

Seit Jahresanfang sind im Regierungsbezirk Lüneburg 550 Volkspolizisten als Flüchtlinge in das Bundesgebiet übergetreten.

Der Steuerinspektor Schröder aus Darmstadt wurde zu einem Jahr drei Monate Gefängnis verurteilt. Er hatte als Leiter eines sowjetischen Kriegsgefangenenlagers seine Kameraden mißhandelt.

Ein amerikanisches Jagdflugzeug stürzte in der Nähe von Frankfurt ab. Der Pilot wurde getötet.

Ein Großfeuer vernichtete das Baumwollgerüst der Spinnerei Biederlack bei Münster. Der Schaden beläuft sich auf über 300 000 DM.

Der saarländische Ministerpräsident gab bekannt, daß vielleicht schon am 1. Dezember auch für Reisende aus der Bundesrepublik in das Saarland der Visumzwang wegfällt wird.

Polen hat den im Juli dieses Jahres in Górlitz mit der Sowjetunion-Republik geschlossenen Vertrag über die Festlegung der deutsch-polnischen Grenze ratifiziert.

Norwegen hat tausend Tonnen Schrott, die von dem gesunkenen deutschen Schlachtschiff „Tirpitz“ geborgen wurden, an die Essener Stahlwerke verkauft.

Der österreichische Außenminister Gruber hatte in New York eine Unterredung mit dem sowjetischen Außenminister Wyschinski.

Der sowjetische Minister für Staatskontrolle, Mechlis, und der Minister für landwirtschaftliche Vorratswirtschaft, Dwinski, sind vom Präsidium des Obersten Sowjets ihrer Posten entbunden worden.

Drei polnische Marinesoldaten zwangen den Niendorfer Fischer Wilhelm Krüger mit vorgehaltenen Maschinenpistolen, sie mit einem Kutter nach Schweden zu bringen.

Das Pariser Militärgericht sprach den früheren deutschen Generalmajor Otto Ottersbacher frei. Ihm war vorgeworfen worden, Mitte 1944 in Südwestfrankreich Kriegsverbrechen begangen zu haben.

Der französische Außenminister Robert Schuman hat sich nach Rom begeben.

Der Erzbischof von Prag, Kardinal Josef Beran, soll, nachdem er monatelang unter Hausarrest in seinem Prager Palais gelebt hat, nun von der tschechoslowakischen Regierung in ein Gefängnis übergeführt worden sein.

Die Lokomotive des Schnellzugs Amsterdam-Paris entgleiste bei Mons und stürzte um. Mehrere Personen wurden verletzt. Das Unglück wurde durch den plötzlichen Tod des Lokomotivführers verursacht.

niedrige Kreditlinie protestiert, die der Bundesrepublik eingeräumt worden war. Im Grunde ist die jetzige Entwicklung nicht viel anders als eine Bestätigung für die Berechtigung der damaligen Beschwerde. Wenn sich die Zahlungsunion entschloß, den Antrag Blüchers folgend, die deutsche Kreditlinie auf irgendeine Weise stark zu erhöhen, würde nicht nur eine augenblickliche Erleichterung eintreten, sondern wahrscheinlich die Frist gewonnen werden, die unser Export benötigt, um den vorausgelaufenen Import wieder einzuholen. In der Zwischenzeit hat der Zentralbankrat mit einer Reihe von Maßnahmen die Schritte eingeleitet, die zweifellos nötig waren, um Herr der Lage zu werden. Mit drei rasch

aufeinanderfolgenden Anordnungen (Erhöhung der Mindestreservesätze, Limitierung des Kreditkaptives mit gleichzeitiger Erschwerung der Importlizenzen und zuletzt die starke Erhöhung des Diskontsatzes) ist der Wirtschaftskörper nun so gerüttelt und gebeutelt, daß er eigentlich zur Vernunft kommen müßte — wenn nicht die Diskontenerhöhung sogar über das Ziel hinausgeschossen ist. Jedenfalls besteht kein Grund, von einem Bankrott zu sprechen, wenn man unter Bankrott einen Zusammenbruch versteht, aus dem es kein Aufstehen mehr gibt. Die deutsche Lage ist schwierig, das ist zuzugeben, aber es sind genügende Schritte getan, um auch mit diesen Situationen fertig zu werden.

Nur bei vollständiger Gleichberechtigung

Adenauer über die deutsche Wiederbewaffnung — Der Kanzler reist nach Rom

BONN. (W.-Eigenbericht.) In politischen Kreisen der Bundeshauptstadt erwartet man mit Spannung die Erläuterungen, die der französische Außenminister Schuman zu dem Vorschlag seines Ministerpräsidenten, eine europäische Armee aufzustellen auf diplomatischem Wege dem Bundeskanzler angekündigt hat. Es besteht der Eindruck, daß Paris nach der lebhaften Ablehnung, auf die der Plan Plevens in Bonn gestoßen ist, nun zum Einlenken bereit ist. Wenn ein Sprecher des Quai d'Orsay am Wochenende erklärte, man könne sich in Paris sehr gut eine gemischte europäische Division unter der Leitung eines deutschen Generals vorstellen, so erblickt man in Bonn hierin den ersten Schritt zu einer Verständigung mit Deutschland auch auf militärischem Gebiet.

Allerdings kann man sich in Bonn nicht gut vorstellen, daß damit nun auch das tiefe Mißtrauen gegen Deutschland, das aus dem Vorschlag Plevens sprach, überwunden wäre, und es hat daher den Anschein, daß die Bundesregierung andere Wege sucht, um die französische Regierung von der Notwendigkeit einer europäischen Zusammenarbeit zu überzeugen. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat in einer Ansprache vor der Jahresversammlung der Associated Press in Bonn versichert, er wisse genau, daß Italien zu denselben Ansichten auf militärischem Gebiet stehe wie wir. Ließ schon der Nachdruck, mit

dem der Kanzler dies sagte, deutlich erkennen, daß er in Italien einen besseren Bundesgenossen sieht als in Frankreich, so wird dieser Eindruck durch die Information bestätigt, daß er sich selbst in der zweiten Novemberhälfte zu seinem seit langem geplanten Staatsbesuch nach Rom begeben wird.

Man weiß in Bonn auch, daß der französische Hohe Kommissar François Poncet diese Reise keineswegs gerne sieht und die Anregung gegeben hat, sie nicht als Staatsbesuch, sondern als Besuch eines Parteiführers bei einer befreundeten politischen Partei zu bezeichnen. Da der amerikanische Kommissar McCloy diesen Standpunkt François Poncet dem Vernehmen nach nicht teilt, liegt die Vermutung nahe, daß amerikanische, italienische und deutsche Interessen hier zusammenkommen und in ihrer Vereinigung einen nicht unerheblichen Druck auf die französische Haltung ausüben können. Jedenfalls scheint Bundeskanzler Dr. Adenauer die Lage etwa in dieser Weise zu sehen, da er bei der Pressetagung mit Nachdruck darauf hingewiesen hat, daß Frankreich sich im Rahmen des Atlantikpakts als einzige unter 12 Mächten gegen eine gleichberechtigte deutsche Wiederbewaffnung gewandt habe. Die Gleichberechtigung sei aber — dies wurde jetzt von Dr. Adenauer klarer als je zuvor ausgesprochen — eine Bedingung, von der wir nicht abgehen werden.

Bundesgesetz bringt Rentenkürzung

Umstellung der Renten der Kriegsbeschädigten nach dem Bundesversorgungsgesetz

FREIBURG/BAD. Die Renten und Leistungen für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in Südbaden sollen nach Auskunft der zuständigen Stellen in Freiburg bis zum 31. März 1951 auf die Sätze des neuen Bundesversorgungsgesetzes umgestellt werden. Der Mehraufwand, der aus dem zum Teil höheren südbadischen Versorgungsgesetz bis zu diesem Zeitpunkt entsteht, geht zu Lasten des Bundes. Renten und Leistungen, die bis zu dem genannten Termin nicht umgestellt sind, müssen vom Land weiter getragen werden, soweit sie die bundeseinheitlichen Versorgungssätze übersteigen. Angesichts der starken finanziellen Beanspruchung des Landes Baden wird angestrebt, die Umstellung der Versorgungsbezüge bis zum 31. März 1951 abzuschließen. Ein Antrag Badens im Bundestag, die Uebertragung der Umstellung der Versorgungsbezüge bis zum Oktober 1951 auszuweihen, wurde abgelehnt.

WETTERVORHERSAGE

des Amtlichen Landeswetterdienstes

Süddeutschland bleibt noch in einem Hochdruckrücken zwischen atlantischen Störungszug im Westen und von Italien nordostwärts ziehenden Tiefdruckgebieten. Die ungewöhnlich kalte Witterung hält daher zunächst noch an. Aussichten bis Mittwochabend. Ueber Niederrhein teilweise Frühnebel, sonst heiter bis wolkig und im Gaaen trocken. Weiterhin recht kalt, nachts allgemein Frost.

100 DM in Zürich: 30. 10.: 81 sfr.; 28. 10.: 81 sfr.

Beethovens „Fidelio“

Ein großer Abend im Theater am Bodensee

Beethovens „Fidelio“ gehört, wie Bachs Matthäus-Passion oder Mozarts „Don Giovanni“, zu den ewigen und großen Symbolen des europäischen Geistes. Das geniale und einzige Opernwerk des Meisters ist, in der Perspektive seiner geschichtlichen Bedingtheit gesehen, ebenso mit dem Menschheitsgedanken der französischen Revolution wie mit der Freiheits-Idee des klassischen deutschen Idealismus verknüpft. Aber die „Rettungs- und Menschheits-Oper Fidelio“ ist, ganz anders als etwa Cherubinis „Wasserträger“, über alle Jahrhundertbedingtheiten hinaus durchleuchtet von der promethischen Fackel der Musik Beethovens, ist hineingebaut in das Gehäuse absoluter sinfonischer Formen und stößt in die Bereiche des Unbedingten und Zeitlosen vor. In ihrem idealen Verbundensein von rein menschlichen und künstlerischen Empfindungen ist diese Opern-Appassionata zur absoluten Seelenkinderin des hohen Ethos der Gattenliebe geworden. Ihre „ekstatische Klassik“ ist nicht nur die letzte und feinste Ausformung der Glückseligen Gestalt, nicht nur die Erfüllung der höchsten dramatischen Einheit, bei der die Musik im Sinne E. T. A. Hoffmanns unmittelbar und notwendig aus der Dichtung entspringt, sondern Ausdruck des unsterblichen Lebens selbst.

Die musikalische Verwirklichung des „Fidelio“ gehört in der gleichmäßig und als ebenbürtig zu berücksichtigenden Behandlung von Orchester und Gesangspartien zu den schwersten Aufgaben. An die Aufführung der sehr anspruchsvollen Oper war diesmal vom „Theater am Bodensee“ nicht nur, wie die Kritik bisher mangels wirklich bedeutender Leistungen in wohlwollender Betonung hervorheben mußte, ein reiches Maß „gewissenhafter künstlerischer Arbeit“ gewendet worden.

Der wirkungsmäßig überraschend ergreifende und vertiefte Dreiklang, der bei dieser Aufführung von der wohlgeleiteten musikalischen Durchführung Dr. Richard Treibers, von der packenden Inszenierung Richard Nagys und der klaren und wesentlichen Bühnenbildgestaltung P. J. Komanns ausgelöst wurde, sprach sich in einem verpflichtenden künstlerischen Gesamteindruck aus, der zu den stärksten gehört, die die hiesige Oper bisher aufzuweisen hatte. Es gelang, die tiefe Leidenschaft der dramatischen Spannungskurven des Werkes in ergreifenden, ja sogar erschütternden klanglichen und darstellerischen Formen zu enthüllen, welche von echter, elementarer Begeisterung und viel nachschöpferischer Ehrgeiz getragen waren.

Das orchestrale Klangbild hatte, abgesehen von der rhythmisch noch etwas verzögerten einleitenden „kleinen“ E-dur-Ouvertüre, in der Bindung mit der Bühne und in der Bewältigung der ganz selbständig zu wertenden, richtig platzierten großen dritten Leonoren-Ouvertüre sehr geschlossene und formklare Züge aufzuweisen. Auf der Bühne stand ein erlesenes, musikalisch wie psychologisch fein aufeinander abgestimmtes Ensemble, dessen gesteigerte Interpretationsfähigkeit aus dem deutlichen Miterleben- und Mitvierecken können mit den gewaltig auflodernden Kraft- und Gefühlszuständen der Musik verständlich wurde. Entscheidend aber wurde die Oper durch das überragende künstlerische Profil der „Leonore“ gefordert, welchem Frau Elisabeth Thoma (von der Staatsoper München) eine wirklich einmalige Ausprägung gab. Hier war die glühende Innerlichkeit des Vortrags, die strahlende Leuchtkraft der Stimme, die Klarheit der Deklamation und die edle Menschlichkeit des Spiels zu einer Höhe des Ausdrucks emporgeführt, die das ekstatische und

Schweden trauert um seinen König

Gustaf V. nach 43jähriger Regierungszeit gestorben

STOCKHOLM. Gustaf V., König der Schweden, ist Sonntagfrüh nach 43jähriger Regierungszeit im Alter von 92 Jahren gestorben. Die Bevölkerung hat die Nachricht vom Ableben des greisen Monarchen, der als „Bürgerkönig“ beliebt und auf den internationalen Tennisplätzen als „Mister G“ bekannt war, mit aufrichtiger und wärmster Anteilnahme entgegengenommen.

König Gustaf V. litt seit längerer Zeit an Bronchialkatarrh. In den letzten Tagen wurde sein Zustand immer besorgniserregender. So war das Land auf die Nachricht von seinem Tod vorbereitet.

Teilnahme in Bonn

BONN. Bundespräsident Prof. Theodor Heuß hat dem schwedischen Thronfolger Gustaf Adolf in einem Telegramm seine aufrichtigste Anteilnahme an dem Tode König Gustaf V. ausgesprochen. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat seine herzliche Anteilnahme dem schwedischen Ministerpräsidenten und dem schwedischen Außenminister in Telegrammen übermittelt.

SK. In den letzten Monaten wurde es einsam und das Leben qualvoll für den alten König in Drottningholm, dem königlichen Schloß am Mälarsee, nicht weit von Stockholm. Langsam erlosch dieses reiche Leben eines Monarchen, der während seiner 43 Jahre sein Land nur zu vermehrtem Wohlstand geführt hat. Als Gustaf V. im Jahre 1858 zur Welt kam, war Schweden ein verkehrsarmes kümmerliches Agrarland — heute nach 92 Jahren ist es eines der glücklichsten und reichsten Länder der Welt, mit einer hochentwickelten Industrie und einer modernen Landwirtschaft, die in Europa keine Konkurrenz hat. Dieser Reichtum ist nicht allein der Verdienst dieses Königs. Aber zwei wesentliche Merkmale kennzeichnen seine Regierungszeit: Gustaf V. mischte sich fast nie in die innerpolitische Entwicklung des Landes. Die Monarchie erwies sich im Laufe der Jahrzehnte als staatsbehaltend aber nie „reaktionär“, um einen Begriff zu umreißen, der so manchen Monarchen in Europa zum Sturz gebracht hat. Die Monarchie wurde populär auch bei den Sozialisten, die so weitgehend das Gesicht des Landes in den letzten 40 Jahren umgeformt haben. Das zweite Merkmal: der König formte selbst die Außenpolitik Schwedens. So blieb Schweden während zweier Weltkriege neutral, trotz aller Lockungen — und sie kamen nicht nur von deutscher Seite. Das ist sein großes Verdienst. Deshalb verehrt das schwedische Volk Gustaf V., den König des Friedens mitten in einer kriegerischen Welt.

Sippenhaft in der Ostzone

BERLIN. (A.G.-Eigenbericht.) 44 000 Flüchtlinge im Zeitraum von zehn Monaten, das ist das Ergebnis des politischen Druckes, unter dem die Bevölkerung in der Sowjetzone steht. Bei einer Überprüfung der polizeilichen Meldekartei bei der Aufstellung der Wählerlisten für die Einheitswahlen vom 15. Oktober ist diese Feststellung von dem Chefinspektor der Volkspolizei getroffen worden. Es sind diejenigen Personen, die seit Jahresbeginn das Gebiet der Sowjetzone ohne polizeiliche Abmeldung verlassen haben. Nunmehr werden die polizeilichen Bestimmungen über die Meldepflicht weiter verschärft, und auch die Angehörigen der Flüchtlinge werden bestraft, wenn sie keine Anzeige erstatten.

Vorerst nur 10000 Polizisten

BONN. (W.-Eigenbericht.) Die Bundesregierung und die Regierungen der elf Länder haben bei ihrer Besprechung in Bonn eine grundsätzliche Einigung über die Auf-

stellung der „Bereitschaftspolizei“ erzielt, die zum Schutz gegen politische Wirren gebildet werden soll. Zunächst werden bis zum Ende des Haushaltsjahres am 31. März 1951 nur 10 000 neue Polizisten eingestellt, später soll aber die volle Zahl von 30 000, die in New York von den Außenministern der Westmächte gebilligt worden war, erreicht werden.

Seine Gemahlin, Königin Viktoria, ist schon vor 20 Jahren gestorben. Sie war eine Prinzessin von Baden. So ist es verständlich, daß der Weg des Königs ihn oft in die Heimat führte, nach Karlsruhe oder auf die Insel Mainau. Der König hat oft in den Wäldern des Hegaus gejagt und es war wohl auch die Jagd, und der Tennissport, die die erstaunliche Gesundheit dieses Mannes förderten.

In den letzten Jahren war es still um ihn geworden — alle seine Freunde waren längst gestorben. Sein erstaunliches Gedächtnis machte es ihm aber leicht, Geschichten aus längst vergangenen Zeiten zu berichten. So erzählte er gerne von seiner Großmutter. Sie hieß in ihrer Jugend Desirée Clary und war die erste Verlobte des späteren Kaisers Napoleon I. Später heiratete sie den französischen General Bernadotte, der König von Schweden wurde.

König Gustaf VI.

STOCKHOLM. König Gustaf VI. von Schweden hat am Montag durch Leistung des Königsgelübdes im Staatrat die Thronfolge angetreten. Das schwedische Kabinett stellte darauf sein Amt zur Verfügung und wurde vom König neu beauftragt. Anschließend fand eine kurze Arbeitsbesitzung statt, in der König Gustaf VI. die Akten unzeichnete, die sein am Sonntag verstorbener Vater nicht mehr hätte bearbeiten können.

SK. Der neue König erfreut sich, wie sein verstorbener Vater, einer echten Beliebtheit, die hauptsächlich auf der Anerkennung seiner ausgeglichenen Charakterzüge beruht. In seiner Lebensführung ist er ein eingetragener Liberaler als sein noch aus der feudalen Epoche stammender Vater. Seine privaten Neigungen gelten vor allem der Wissenschaft. Er ist ein Archäologe von Rang, der einmal scherzend von sich gesagt hat, er würde wohl jeden Tag als Assistent im Museum anfangen können, wenn keine andere Verwendung für ihn da sei. Seine Gemahlin Königin Luise ist die Schwester des letzten Vizekönigs von Indien, Admiral Lord Mountbatten.

Verband der Besatzungsgeschädigten

VILLINGEN. (Eig.-Bericht.) In Villingen wurde eine Arbeitsgemeinschaft der Interessengemeinschaften der Hausbesitzer und Mieter beschlagener Wohnungen in den Ländern Südwürttemberg-Hohenzollern und Südbaden gegründet. Innerhalb dieser Arbeitsgemeinschaft sollen Landesverbände gegründet werden, die ihren Sitz in Tübingen und Offenburg haben. Die Arbeitsgemeinschaft vertritt die Rechtsansprüche der Eigentümer beschlagener Wohnungen und will Schadenersatzansprüche gegen Staats- und Kommunalbehörden geltend machen.

Andere Blätter meinen:

Ein Unabsetzbarer

Der Präsident des Bundestages, Dr. Erich Köhler, ist zurückgetreten. An seiner Stelle ist ein neuer Präsident gewählt worden, Dr. Hermann Ehlers. Soweit könnte man dieses Faktum notieren und zu den Akten nehmen. Daß Dr. Köhler seinem Amt nicht gewachsen war, konnte keinem Beobachter entgehen. Zuletzt mußte er eine Heilanstalt aufsuchen, und so war denn sein Rücktritt in jeder Weise notwendig geworden. Mit einigen freundlichen Worten und einem Dank für seine geleisteten Dienste hätten wir uns hier gern von ihm verabschiedet. Doch werden wir daran verhindert. Ein Bundestagspräsident nämlich ist nach der Verfassung unabsetzbar, und von dieser Tatsache hat Dr. Köhler Gebrauch gemacht. Er stellte Bedingungen und willigte erst ein zu gehen, als man ihm versprach, ihn in den Auswärtigen Dienst zu übernehmen und als Generalkonsul nach Australien zu schicken. Vorbei ist es mit unseren freundlichen Worten. Denn leider müssen wir sehr deutlich sagen, daß dies keineswegs die Art ist, wie wir uns den Aufbau eines Auswärtigen Dienstes denken. Gerade nach Australien, einem Land, das uns heute am ehesten Möglichkeiten der Auswanderung bieten könnte, sollte man besonders befähigte Leute und nicht nur weil sie unabsetzbar sind, solche schicken, die in Deutschland versagt haben. („Die Zeit“, Hamburg, 26. 10. 50.)

Graf Schwerin entlassen

BONN. Der erste militärische Berater des Bundeskanzlers, Graf Schwerin, ist auf seinen eigenen Wunsch von Dr. Adenauer wieder entlassen worden. Seiner Entlassung waren heftige Proteste von Seiten der Funktionsvorstände der Regierungsparteien vorausgegangen, weil ihrer Ansicht nach durch Äußerungen Schwerins der Eindruck hervorgerufen war, die Bundesregierung bereite schon die Wiederaufrüstung vor. Einige Zeitungen hatten berichtet, daß Schwerin sich vor Journalisten für den Erlaß des Wehrgesetzes eingesetzt habe, und daraus den Schluß gezogen, ein Wehrgesetz werde zur Zeit bereits ausgearbeitet.

Wegen des Festes Allerheiligen erscheinen die nächsten Nummern des „Südkurier“ am Donnerstag, 2. November, und am Samstag, 4. November



Die in der Nummer 131 vom 25. Oktober an dieser Stelle veröffentlichte Karikatur (Der Bundeskanzler und sein General) war der „Stuttgarter Zeitung“, nicht den „Stuttgarter Nachrichten“, entnommen, was wir hiermit richtigstellen.

SÜDKURIER

Verantwortlich für Politik: Konrad Gunst. Nachrichtendienst: Graf Ludwig Douglas. Wirtschaft: Dr. Gustav Adolf Groß. Feuilleton: Ludwig Emanuel Reindl. Heimat: Alois Beck, Herbert Steinert. Sport: Alfred Strobel. Chef vom Dienst: Helmut Jacobsen. Verlag: Südkurier GmbH, Konstanz. Marktstraße 4. Druck: Druckerei Konstanz

schmerzlich erschütternde Moment in dieser Rolle bis in die feinsten seelischen Impulse hinein auszusprechen und abzubilden vermochte. (So, um nur eine Einzelheit zu nennen, in der Kerkerzene, gegen Pizarro: „Noch einen Laut, und du bist tot“, das tonlose, fast unmusikalische Fallenlassen des Wortes „tot“ — dramatisch hier viel schauriger wirkend als das musikalisch gewichtiger Hinausschreien.) Anton Stradmann zeigte in der herzlich wogenden, stimmlichen und ethischen Größe seines Gesanges (Kerkerzene) einen vorbildlichen Florestan. Peter Körber als „Rocco“ deutlich und bestimmt, plastisch in Vortrag und Darstellung, Friedrich Läter als „Pizarro“, seinem an und für sich lyrischen Bariton echte dramatische Energie und, wohl nicht bis zum letzten dämonischen Akzent, rhythmischen Ingrimms abgewinnend. Erna Wölfel als „Marzelline“ gefühl durch sangliche und spielerische Anmut ohne jede soubrettehafte Unterstreichung und hatte in Heinz Millers „Jaquino“ einen echten und sympathisch wirkenden Partner. Fritz Borowskys mehr gütiger als stimmungsgewaltiger Minister und in der Gesang und Bewegung sorgfältig disziplinierte Gefangenenchor rundeten innerhalb des Ensembles (unvergessen die herrlichen Finalewirkungen des großen Schlußchores zusammen mit den Hauptdarstellern) den hervorragenden Gesamteindruck ab, für den das Publikum durch immer wieder ausbrechenden, zum Schluß stürmischen Beifall seinen Dank abstattete.

Dr. G. Lenzinger

KULTURNACHRICHTEN

Henrik Ibsens Schauspiel „Nora“ kam jetzt in den Freiburger Kammerspielen in einer sehr stillichen Neuinszenierung — es wurde in Kostümen der 90er Jahre gespielt — heraus. Manche befürchteten für dieses „Wagnis“, — das Stück ist ja seit Jahrzehnten nicht mehr aufgeführt worden. Aber diese drei Akte

sind längst Weltliteratur geworden, — der durchschlagende Erfolg in Freiburg bewies es aufs Neue. Henny Schneider-Wenzel gab der Nora eine so erschütternde Formulierung, daß man glauben konnte, sie spielte die Rolle ihres Lebens.

Harald Genzmers „Konzert für Violoncello und Orchester“, im Mai dieses vom NWDR aus der Taufe gehoben, gelangte jetzt in Freiburg zur süddeutschen Erstaufführung. Das dreisätzige Werk geriet auch hier durch den Charme seiner echt musikalischen Gesinnung, die ausgewogene Farbigkeit der Instrumentation und die delikate Behandlung des Solopartes. Prof. Ludwig Hoelscher erspielte dem Werk, im Verein mit dem unter Generalmusikdirektor Wilhelm Schleuning prächtig musizierenden Städtischen Orchester, einen stürmischen Erfolg.

Austauschspiele zwischen den Theatern in Freiburg und Karlsruhe, werden nach mehrjähriger Unterbrechung jetzt zum ersten Male wieder angekündigt. Freiburg wird in Karlsruhe mit der Oper „Peer Gynt“ von Werner Ekg und Karlsruhe wird in Freiburg mit „Elektra“ von Richard Strauß gastieren. Damit wird eine alte Tradition wieder aufgenommen. Die Leitung des Freiburger Theaters hofft, auch Austauschspiele mit dem Straßburger Theater und anderen Bühnen des Elsaß, sowie mit Basel wieder in Gang zu bringen.

Professor Dr. Hermann Poppen, der Heidelberger Universitäts-Musikdirektor, wurde eingeladen, im kommenden Jahr mit einem Studentenorchester in Stärke von vierzig Sängern, eine sechswöchige Konzertsreihe durch die Vereinigten Staaten anzutreten.

Professor Dr. med. Karl Gauß, Urenkel des großen Mathematikers und Astronomen Karl Friedrich Gauß, vollendete am Samstagabend das 75. Lebensjahr. Professor Karl Gauß war früher Direktor der Universitätsklinik Würzburg und ist jetzt in Bad Kissingen tätig. Die

Frauenheilkunde verdankt ihm vor allem Erkenntnisse auf dem Gebiet des Ausbaus der Strahlentherapie und den Dämmer-schlaf zur Erleichterung der Geburt.

„Geschichtliche Namen und Denkmäler der Landschaft“ heißt eine Arbeitsgemeinschaft, die im Oberbadischen Forschungsring soeben gegründet wurde. Den Bestand an Flur- und Ortsnamen und geschichtlichen Denkmälern in der badischen Landschaft zu erfassen und in Form von Karten, Kartellen und erläuternden Texten für den Forscher und Heimatfreund darzustellen ist ihre wesentlichste Aufgabe.

Graham Greene arbeitet an einer Stevenson-Biographie, die zum 100. Geburtstag des großen Erzählers am 13. November herauskommen soll.

Krebsforschung steht im Vordergrund einer Arbeitstagung der internationalen freien Akademiker (IFA), einer gemeinnützigen Gesellschaft für Virusforschung und Bekämpfung von Blut-, Geschwulst- und Infektionskrankheiten, die augenblicklich in Bad Münster am Stein veranstaltet wird. Neben deutschen Aerzten sind Gäste aus der Schweiz, Oesterreich, Frankreich und Brasilien Teilnehmer der Tagung. Die Teilnehmer sehen in den letzten Tagen praktische Übungen im Forschungsinstitut für Blut- und Geschwulstkrankheiten in Bad Kreuznach, das Dr. Wilhelm von Brehmer, der Präsident der Gesellschaft, leitet.

Die „pädagogische Weltbewegung“ hat auf der Pädagogentagung in Jugenheim an der Bergstraße, der 182 Erzieher aus Großbritannien, Frankreich, Belgien, Holland, Oesterreich, Italien, der Schweiz, Dänemark, den Vereinigten Staaten und Australien beiwohnten, die Neugründung einer deutschen Sektion beschlossen. Damit hat die Bundesrepublik — nach siebzehnjähriger Unterbrechung — ihre internationalen Beziehungen auf dem Gebiet der Erziehungsarbeit wieder angeknüpft.

Soldatengräber am Monte Cassino

Bergung unbekannter, deutscher Soldaten in Italien

Spricht man von der Fürsorge für die hunderttausend deutschen Kriegsgeliebten in Italien, so können gegenwärtig nicht die Ausschmückung und der Ausbau der Gräberstätten die vorrangigsten Aufgaben sein, sondern wichtig ist es, daß möglichst schnell die vom Verlust bedrohten Feldgräber durch Umbettung gesichert werden und daß gleichzeitig damit die meist unbekannt Toten identifiziert werden. Neben der selbstverständlich gleichlaufenden Betreuung und Sicherstellung der über fünfzehnhundert vorhandenen deutschen Soldatenfriedhöfe werden aber auch kleinere Anlagen auf große Sammelanlagen umgebettet. So liegen nach Schätzung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge noch ungefähr achttausend deutsche Soldaten irgendwo in unbekannt Gräbern einsam im Land verstreut. Kein Kreuz und kein Hügel kennzeichnet ihre Grabstätte. Die Toten, die von der Truppe während der Kämpfe oft zurückgelassen werden mußten, wurden teils von den nachrückenden Alliierten an Ort und Stelle beigesetzt, sofern sie nicht von deren Gräberdiensten auf eigene Anlagen überführt wurden, teils wurden sie nach Rückkehr der Geflüchteten oder evakuierten Bevölkerung von dieser bestattet, da der Transport zum nächsten Friedhof oft weit und umständlich war. Nachdem nach der Kapitulation deutsche Kriegsgefangene in der Nähe ihrer Lager befindliche Feldgräber mehrfach auf schon bestehende Friedhofsanlagen umbetten konnten, ließ es sich der

Grabhügel, den sie alsdann mit einem Kreuz kennzeichneten, da anzunehmen war, daß der verwundete Deutsche gestorben und von den nachrückenden Gegnern an Ort und Stelle begraben worden war. Der Spaten wird angesetzt und schon nach kurzem wird Geben bloßgelegt. Vorsichtig wird weitergegraben, bis nach und nach die sterblichen Überreste des toten Soldaten zum Vorschein kommen. Alles wird sorgfältig in den bereitgestellten, kistenähnlichen kleinen Sarg gelegt und aufmerksam wird die ausgehobene Erde nach kleinen und kleinsten Beigaben durchsucht, die für die Identifizierung des bisher unbekannt Toten von großer Wichtigkeit sind. Bald findet sich die Erkennungs-marke. Diese Tatsache wird wie die Wahrnehmung des von einer Verwundung her-rührenden zersplitterten Oberschenkel-knochen in Verbindung mit den Aussagen der Gehöftbewohner und aller sonstigen bei der Bergung festgestellten Umstände notiert und mit den erhalten gebliebenen Verlustmeldungen der Truppe verglichen, so daß schon in kurzer Zeit der Name des Toten festgestellt und somit sein Schicksal dem Vergessen entrissen werden kann. Während der Sarg beschriftet wird und die Arbeiter das leere Grab wieder zufüllen, hat eine andere Spur zu einem Gestrüpp am Wege geführt, unter dem seit sechs Jahren ein weiterer unbekannter, deut-scher Soldat liegt. Auch er wird in einem Sarg geborgen und mit drei anderen Särgen wird ein Esel beladen, der seine traurige Last über die Wege nicht zugänglichen Gebirgspfade hinunter ins Tal zur näch-sten Kirche bringt, wo die „Christiani“, in würdiger Form gesammelt werden, um nach Abschluß der Aktion in der jeweiligen Ge-meinde auf dem nächsten Soldatenfriedhof beigesetzt zu werden.

Von Hügel zu Hügel, von Gehöft zu Ge-höft zogen wir an diesem einen Tag mit den Männern der Bergdörfer um Cassino, die täglich dieses schwere Tagwerk ver-richten, vom Morgenrauen bis spät am Abend. Nicht immer ist die Bergung ein-fach, denn oft sind die Angaben der Be-völkerung ungenau und der Spaten sucht vergebens in dem steinigen Erdreich. Doch unermüdet und beharrlich wird gesucht, wenn die Gewißheit feststeht, daß ein Toter hier irgendwo begraben sein muß, manchesmal nur notdürftig mit Erde be-deckt, ein andermal dann wieder tief im Ackerboden. Enthalten die Gräber mit der Leiche vielfach noch Uniformfetzen, Leder-teile, Uniformknöpfe und -haken, Knöpfe der Zeitbahn, in der der Tote beigesetzt worden war, Munition, so finden sich aber auch all die kleinen persönlichen Dinge, die der Soldat mit sich in der Tasche führt, Brieftasche, Spielkarten, Münzen, Tabak-pfeife, Anhängerkreuz, Zigarettenmaschine u. a. Sie werden dem Toten mit in den Sarg gegeben, mit Ausnahme von wert-vollen Erinnerungsstücken, wie Ringen, die den Angehörigen überreicht werden.

Erschütternd ist diese traurige Arbeit in den Bergen von Cassino und der Anblick der vielgestaltigen Landschaft vermag in seiner fremdländischen Schönheit nicht hin-wegzutauschen über das unermeßliche Leid, das jedes einzelne der aufgefundenen, ein-samen Gräber oben im Gebirge wie drun-ten im Tal, hier im Gebiet von Cassino in sich birgt. Jeder dieser verschollenen, deut-schen Soldaten war einmal ein hoffender Mensch, der im Glauben an die Rückkehr zu seinen Lieben und zu seiner Welt hier die Erfüllung seines Lebens gefunden hat. Droben in der Kapelle von Esperia stand bereits eine lange Reihe von Särgen, als wir im Dämmerlicht des scheidenden Tages den toten Cassinokämpfern den Gruß der Heimat entbieten, bevor sie abermals in den Schoß der durch ihr Opfer geweihten Gotteserde zurückgebracht wurden.



Auf dem Kriegerfriedhof in Salomé in Frankreich ruhen deutsche Gefallene zweier Kriege

Ein Werk des Trostes und des Friedens

Die Arbeit der Deutschen Kriegsgräberfürsorge

Neun aus dem ersten Weltkrieg heim-gekehrte Soldaten waren es, die im Jahre 1919 den Volksbund Deutsche Kriegsgrä-berfürsorge ins Leben riefen. Sie hatten es sich zur Aufgabe gemacht, den deut-schen Gefallenen jenseits der Grenzen würdevolle und dauerhafte Ruhestätten zu schaffen. Bald schon vereinigten sich Tausende und aber Tausende mit ihrem Wol-len. Erst die gemeinsamen Opfer an Geld, Kraft und Zeit ermöglichten die Erfül-lung dieser selbstgewählten, weltweiten Aufgabe. In vielen Ländern des Konti-nents sicherte so der Volksbund während der zwanziger und dreißiger Jahre den deutschen Gefallenen des ersten Weltkrieges das ihnen in der Genfer Konvention verbürgte ewige Ruherecht auf würdigen Anlagen.

zeichnen. Wieviele werden es im Osten sein? Wir wissen es nicht.

In Frankreich liegen 250 000 deutsche Soldaten begraben, von denen allerdings bis jetzt nur 157 630 Tote auf etwa drei-tausend Friedhöfen registriert sind. Rund 80 000 Gefallene müssen noch genau erfaßt werden. Im übrigen beabsichtigt der fran-zösische Staat, die weit über das ganze Land verstreuten Gräberstätten aufzulösen und die Toten auf 20 Großanlagen zusam-menzubetten. Die Erfahrung lehrt, daß auf einer Zentralanlage das Einzelgrab besser gesichert und seine regelmäßige Pflege leichter gewährleistet ist. Nach zuverlässi-gen Berichten befinden sich die Friedhöfe des ersten Weltkrieges durchweg in guter Ordnung. Die Pflege der Anlagen von 1939/45 läßt oft noch sehr zu wünschen übrig.

Der Hauptsitz des Volksbundes ist heute in Nienburg an der Weser. Die Ateliers der Bauleitung befinden sich in München. Der Bund gliedert sich in Landes-, Be-zirksverbände und Ortsgruppen. Für die Kriegsgräberfürsorge im Südwestraum ist der Landesverband Oberrhein mit Sitz in Konstanz verantwortlich.

Belgien meldete nach Abschluß der Er-fassungarbeiten insgesamt 46 224 deutsche Tote, welche auf die beiden Großanlagen bei Lommel und Bestone zusammengebet-tet wurden. Obwohl die Leichen sehr sor-fältig und gewissenhaft exhumiert wurden, blieben die Namen von zwei Dritteln nach wie vor unbekannt. Diese erschreckend hohe Zahl an Unbekannten geht darauf zu-rück, daß viele Unterlagen fehlten. Die belgische Regierung hat dem Volksbund jedoch zugesagt, alle vorhandenen Unter-lagen in gemeinsamer Arbeit zu überprü-fen, um wenigstens noch einen Teil der Ge-fallenen namentlich zu ermitteln.

Wo liegen unsere Gefallenen

Zahlreiche Familien leben noch heute in völliger Ungewißheit über das Schicksal ihres nicht heimgekehrten Angehörigen. Ob er wirklich tot ist oder irgendwo in Gefangenschaft geriet, niemand weiß es zu sagen. In ihrer Verzweiflung beschrän-ken die Hinterbliebenen jeden nur mög-lichen Weg, um etwas Zuverlässiges über das Schicksal ihres Lieben zu erfahren.

Die Hälfte von den 20 000 ursprünglich in Luxemburg beigesetzten deutschen Ge-fallenen wurde vom amerikanischen Grä-berdienst auf den Friedhof Noville in Bel-gien übergeführt. Der größte deutsche

Vor dem Zusammenbruch war es Auf-gabe einer eigenen Reichsdienststelle gewesen, die Familien über den Verbleib ihres vermögemedelten Angehörigen zu unterrichten. Die bedingungslose Kapitu-lation brachte es mit sich, daß ganze Ar-chive mit bereits gesammeltem Material vernichtet wurden oder sonstwie verloren gingen. Weitere Unterlagen waren in alle Winde verstreut und nur zufällig auffind-bar. Es ist das Verdienst der französischen Militärregierung, 1945 unwiederbringliche Listen zur Entschlüsselung von Erkennungs-marken gerettet zu haben; diese bieten heute die einzig verlässliche Unterlage, um die Namen der lediglich unter der Erken-nungszeichenbeschriftung bestatteten Toten und ihre Heimatanschrift festzustellen. Un-glücklicherweise scheitern die Listen der Polizei, der Organisation Todt und des überwiegenden Teiles der Waffen-SS für immer verloren zu sein.

Von Narvik bis Tobruk, von Brest bis Kreta zieht sich eine lange Reihe von Kreuzen hin, welche die Gräber von über 800 000 gefallenen deutschen Soldaten be-

zeichnen. Wieviele werden es im Osten sein? Wir wissen es nicht.

Im Heidegelände von Ysselstein

Die Fürsorge der deutschen Kriegergräber in Holland

AMSTERDAM, Ende Oktober.

Die Zahl der Deutschen, die während des letzten Weltkrieges in Holland gefal-len und hier begraben sind, beträgt rund 30 000. Sie fanden ihre letzte Ruhe, sei es in vorhandenen holländischen Friedhöfen wie z. B. in Leeuwarden, Breda und Bergen oder Zoom, oder es wurden für sie be-sondere Begräbnisstätten angelegt wie z. B. in Margraten, der Begräbnisstätte der amerikanischen Armee. Die Pflege dieser Gräber ließ begrifflicherweise zu wün-schen übrig, da keine Behörden vorhanden waren, die sich derselben annahmen.

Die niederländische Heeresverwaltung hat infolgedessen veranlaßt, daß sämtliche deutschen Kriegsgefallenen in eine ge-meinsame Begräbnisstätte zu überführen sind und daß der Ort ein gepflegtes und würdiges Aussehen erhält. Die Wahl fiel auf ein rund 30 ha großes Heidegelände unweit von Ysselstein, einem kleinen Ort bei Venray im nördlichen Limburg, nicht allzufern von der deutschen Grenze ge-legen. Die Bodenfläche wurde gerodet, eingeebnet, mit Wiesen versehen und das ganze mit einer Hecke aus Weißdorn um-geben.

In diesen Zentralfriedhof sind seit 1948 die sterblichen Überreste der im Lande begrabenen deutschen Soldaten überführt worden, ein Unternehmen, das heute noch nicht abgeschlossen ist. Zuerst kamen die im Friedhof Margraten beigesetzten deut-schen Soldaten an die Reihe, wobei es sich um rund 3000 Umbettungen handelte. Manche niederländische Gemeinde hat den Wunsch geäußert, daß die auf ihrem Got-tesacker begrabenen deutschen Soldaten dort liegen bleiben; hieran hat man sich gehalten, so daß der Zentralfriedhof bei Ysselstein nicht sämtliche, in Holland be-grabenen deutschen Soldaten beherbergen wird, doch ungefähr 25 000.

Die Anlage des Friedhofs ist auf Kos-ten des niederländischen Staats gesche-hen, die Ausführung lag in Händen der niederländischen Heeresverwaltung; der Betreuung hat sich vorläufig das Nieder-

Friedhof befindet sich bei Hamm; er wurde von den Amerikanern angelegt. In Holland liegen rund 35 000 deutsche Soldaten be-graben, von denen bereits 24 000 auf den großen Sammelfriedhof bei IJsselstein zu-sammengebettet wurden. Auch der über-wiegende Teil dieser Toten ist dem Namen nach unbekannt.

In Italien wurden bis jetzt rund 100 000 deutsche Gefallene registriert, von denen 90 000 erfaßt und vor Verlust bewahrt sind. Die Zahl der Unbekannten, die ursprüng-lich 70 Prozent betrug, konnte auf etwa 15 Prozent gesenkt werden. Zur Erfüllung dieser bedeutsamen Aufgabe hat der ita-lienische Staat bis jetzt viele Millionen Lite aufgewendet.

Mit England wurden die alten Beziehun-gen wieder angeknüpft. Des Britische Rote Kreuz hat dem Volksbund von sämtlichen deutschen Gräbern, 1554 an der Zahl, Licht-bilder zur Weiterleitung an die Angehöri-gen übermittelt. Während des Krieges wur-den in Dänemark die verstorbenen oder gefallenen Deutschen auf drei Anlagen be-stattet. Erst in den Tagen des Zusammen-bruchs entstanden auch an vielen anderen Orten neue Friedhöfe. Als sich im April 1945 durch die Ankunft von Schiffen mit Verwundeten und Erschöpften die Todes-fälle erhöhten, wurden im Einverständnis mit den beiden Wehrmachtsgelastlichen Ein-äscherungen in großem Umfangе vor-genommen. Heute ruhen in Dänemark 12 500

deutsche Soldaten und etwa 17 000 zivile Flüchtlinge, die in den Lagern verstorben waren. Auch für die in Norwegen bestat-ten deutschen Soldaten konnte der Volks-bund das ewige Ruherecht sichern. Die amtlichen Stellen geben bereitwillig über die 13 500 Gräber Auskunft. Ebenso gute Beziehungen konnten mit dem Gräberdienst von Finnland wieder angeknüpft werden. Die amtlichen wie karitativen Stellen er-füllen dem Volksbund im Rahmen ihrer Möglichkeiten jeden Wunsch, der die dort befindlichen 15 000 deutschen Soldaten-gräber betrifft. In Oesterreich befinden sich, nach Angaben des oesterreichischen Schwar-zen Kreuzes, einer Schwesterorganisation des Volksbundes, 25 000 deutsche Soldaten-gräber. In dieser Zahl sind die im Nieder-odnaugebiet, des sowjetischen Besatzungs-gebiet ist, nicht inbegriffen. Aus Nord-afrika sind bisher 40 Belegungslisten von deutschen Soldatenfriedhöfen in dem Bes-itz des Volksbundes gewesen. In letzter Zeit nehmen sich die in Nordafrika an-sässigen Deutschen der Gräber im Wüsten-sand in besonderem Maße an.

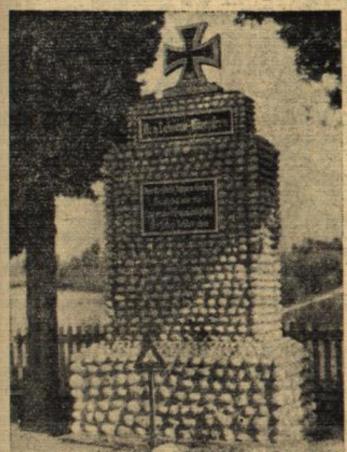
Der Dienst am Soldatengrab

In Westdeutschland, wo sich 210 000 deutsche Soldatengräber befinden, sind zur Zeit große Umbettungsarbeiten im Gange. Man faßt die regellos in Feld und Wald verstreut liegenden Einzelgräber zu Sol-datenfriedhöfen zusammen. Bei diesen Ar-beiten gelang es, einen Teil der noch un-bekannt Toten namentlich zu ermitteln. Die architektonische Gestaltung würdiger Soldatenfriedhöfe verlangt von ihrem Schöpfer strengste Ausdruckskraft in der Idee. Eine rein gärtnerische Lösung ver-bietet die Erfahrung. Die Engländer hatten nach dem ersten Weltkrieg ihre Gefalle-nen-Friedhöfe in Frankreich und Belgien rein gärtnerisch angelegt, so daß allein die Pflege dieser Ruhestätten einen jährlichen Kostenaufwand von einer Million Pfund verursachte; die Folge war, daß während des zweiten Weltkrieges diese Anlagen mangels Pflege völlig verwilderten. Im Gegensatz dazu ist Stein bei einem ein-maligen Kostenaufwand und sehr langer Lebensdauer weitaus geeigneter.

Die Arbeit im Südwestraum

Die Arbeit des Volksbundes in unserer Heimat hat gegenwärtig ihren Schwerpunkt am Oberrhein, wo in den letzten Kriegs-monaten noch viele Soldaten gefallen und nur notdürftig beigesetzt worden sind. Zwei größere Soldatenfriedhöfe entstehen inzwischen bei Badenweiler und St. Blasien. Außerdem erfahren die Kriegsgräberanlagen von Breisach, Gamssturt, Greffern, Ibringen, Söllingen, Staufen und ein idyllischer Waldfriedhof bei Söllingen eine bei-ebende künstlerische Ausgestaltung. Alle diese Gräberstätten werden entweder an Allerheiligen oder am Totensonntag kirch-lich eingeweiht und in feierlichen Gedenkstun-den in die Obhut der Gemeinde gegeben. Der Arbeitsbeginn auf den Sol-datenfriedhöfen in Kehl und Emmen-dingen hat sich zwar durch unvorher-gesehene Umstände etwas verzögert, wird aber in Bälde erfolgen.

Immer wieder tritt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge an die Be-völkerung unserer Heimat mit der Bitte heran, sich mit seinen Bestrebungen zu verbinden und das Werk tätiger Nächsten-liebe zu unterstützen. Die von ihm aus-gestalteten Ruhestätten haben keineswegs den Sinn, den Krieg und den Heldentod zu verherrlichen, sie sollen im Gegenteil Trauerstätten des Volkes sein, die zur Be-sinnung mahnen.



Deutsche Kriegsgefangene erbauten nach der Kapitulation ihren toten Kameraden auf dem Gemeindefriedhof von Pontecorvo im Kampfgelände von Cassino aus Flußsteinen dieses Ehrenmal

italienische Gräberdienst seit langem an-gelegen sein, den toten Soldaten in ihren einsamen Gräbern im Kreis ihrer Kame-raden ewiges Ruherecht zu sichern. So konnten bisher in den meisten Provinzen Italiens die Feldgräber beseitigt werden, bis auf einige wenige Gebiete, in denen seit Sommer dieses Jahres intensiv an dieser Aufgabe gearbeitet wird. Dies trifft vornehmlich auf die Schichtfelder von Cassino zu. Vom italienischen Staat bezahlte Bergungstruppe, denen jeweils ein Angehöriger der deutschen Dele-gation des Volksbundes Deutsche Kriegs-gräberfürsorge beigegeben ist, suchen von Gemeinde zu Gemeinde nach einsamen Gräbern, wobei die Suche während der Arbeiten von der aufgeschlossenen ita-lienischen Bevölkerung vielfach maßgeblich unterstützt wird.

Vom dem Bergnest Esperia im ehemali-gen Kampfbereich von Cassino aus beglei-ten wir einen Bergungstrupp in das zer-klüftete Gebirge, während im Sonnenglanz des jungen Tages über die breite Liribene in blendendem Weiß die wiedererstehende weltberühmte Abtei Monte Cassino her-überbrüht. Ueber abschüssige, steinige Geröllwege, an Olivenhainen vorbei, er-reichen wir den Geländestreifen, in dem der Trupp am Vorabend seine Sektion eingestellt hatte. Der Besitzer eines der verstreut liegenden Bauernanwesen hat mitgeteilt, daß, als er und seine Familie während der Kämpfe höher in die Berge flüchteten, ein schwerverwundeter deut-scher Soldat im Gehöft liegen geblieben sei. Als die Bauernfamilie später zurück-gekommen war, fand sie im Garten unmit-telbar hinter dem Hause einen frischen



Kloster Monte Cassino — Ruinen und Neubauten

Weltfeier der Kirche in Rom

Der Sinn des neuen Dogmas: Gegen den Materialismus und Existentialismus des 20. Jahrhunderts

Von unserem Italien-Korrespondenten Dr. Gustav R. Hocke

Der Mariologische Kongreß in Rom und damit das wichtigste Ereignis des Heiligen Jahres und eines der bedeutendsten der Kirchengeschichte seit dem Vatikanischen Konzil von 1870 hat begonnen. Er gipfelt am 1. November, nach einem Geheimkonsistorium am 31. Oktober, in der feierlichen Verkündung und Definierung des neuen Dogmas von der leiblichen Auf-fahrt der Gottesmutter in den Himmel durch Pius XII. auf dem Petersplatz. Am 31. Oktober findet die größte Marienprozession der Kirchengeschichte statt. Über 600 Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte und Theologieprofessoren aus aller Welt begleiten mit mehreren hunderttausend Pilgern und Fackellicht das berühmte Ma-rienbildnis aus Santa Maria Maggiore von der Kirche Aracoeli neben dem Kapitolsplatz zum ebenfalls mit hundert Fackeln beleuchteten Petersdom wo die „Madonna Salus Populi Romani“ von Pius XII. unter besonderem Zeremoniell für die Dogmen-Verkündung aufgestellt wird.

Am 2. November wird Pius XII. ferner die Welthierarchie zu einer bisher beispiellosen Sonder-Audienz empfangen, welche die 400 Millionen Katholiken der Welt zu einem kompromißlosen Kampf gegen den zeitgenössischen Materialismus in allen seinen Formen verpflichten wird. Am 29. Oktober spricht Pater Lombardi über alle italienischen Radio-Stationen vom Colosseum aus über den Sinn der Marienverehrung: Sieg des menschlichen Geistes und des menschlichen Leibes über den historischen, mechanischen und biologischen Materialismus sowie über den nihilistischen Existentialismus. In der ganzen Welt ist über dieses Ereignis eine lebhafteste Diskussion entstanden. Seit mehr als hundert Jahren ist über die christlichen Mysterien nicht mehr so debattiert worden wie heute.

Wunsch des Weltkatholizismus

Die Dogmatisierung der leiblichen Himmelfahrt Mariä geht auf Petitionen des Weltklerus seit etwa 1860 zurück. Am 1. Mai 1946 richtete Pius XII. ein Rundschreiben an die katholischen Kirchenfürsten und Theologieprofessoren, um ihre Ansicht zu diesem Wunsch zu erfahren. Nahezu einstimmig lauteten die Antworten zugunsten der Dogmatisierung. Von 1196 bischöflichen Bescheiden waren nur 22 ausweichend. Der Vatikan bezeichnet dieses Ergebnis als einzigartig in der Entwicklung des kirchlichen Lehramtes. Außerdem trafen seit 1946 mehrere Millionen entsprechender Bittschriften von katholischen Gläubigen in Rom ein. Die Kirche stütze sich bei den Vorbereitungen zur Dogmatisierung nicht so sehr auf eine biblische Ueberlieferung, da ja in der Schrift kein derartiger Hinweis zu finden ist, es seien denn die Worte der Verkündung und die Stelle Genesis, III, 15, welche auf den vollkommenen Gnadenzustand Mariä hinweisen. Ein solcher Vollkommenheitsgrad rechtfertigt also auch die Vorerlösung Mariä, ihre Auferstehung im Fleische vor dem Ende der Zeiten. Dazu kämen die beiden anderen „marianischen Privilegien“, welche die Himmelfahrt voraussetzen und rechtfertigen: Mutter des Gottessohnes und absolute Jungfräulichkeit, also Freiheit von der Erbsünde. Es gilt für eine solche Entscheidung die Tatsache des lebendigen Glaubensbe-

wußtseins, die Entfaltung der christlichen Lehre in der apostolischen Tradition im Sinne dogmatischer und nicht empirisch-historischer Kriterien.

Kritik und Polemik

Wenn es innerhalb einiger katholischer Kreise Meinungsverschiedenheiten gegeben hat, als Beispiel sei u. a. der deutsche katholische Theologe E. Altaner genannt, so betraf dies — außer der historischen Kritik — die „fragwürdige“ Zweckmäßigkeit, in einem Augenblick dieses Dogma zu verkünden, wo eine Annäherung der christlichen Kirchen, insbesondere diejenige von Katholizität und Evangelizität, möglich zu werden schien. Tatsächlich ist gerade in protestantischen Ländern, vor allem in England und in Deutschland, innerhalb protestantischer Kreise der Eindruck entstanden, die Kluft sei nunmehr erneut erweitert worden. Die Erzbischöfe von York und Canterbury haben auch für die anglikanische Kirche das Dogma abgelehnt, weil es kein notwendiger Bestandteil der katholischen Lehre sei, und auch die Ostkirche, die das Fest der Himmelfahrt durchaus feierte, hat Vorbehalte angemeldet. Kritische Beurteiler sind der Ansicht, es sei vor allem eine Spaltung zwischen angelsächsisch-germanischer und romanisch-mitteländischer Religiosität entstanden, denn es ist ja eine kulturgeschichtliche Tatsache, daß der Madonnenkult schon in vorchristlicher Zeit, vor allem am Mittelmeer, zuhause war und daß er in romanischen Ländern, vor allem in

Spanien, Südamerika, Frankreich und Italien sehr populär ist. Die alte Sorge Luthers, es könne ein übertriebener Madonnenkult die Gestalt Christi im Lehren und Glauben verdrängen, wird gerade in Deutschland sehr entschieden neu formuliert.

Die Antwort des Vatikans

In Rom hält man alle diese Einwände nicht für stichhaltig. Man meint, es seien die bisherigen marianischen Glaubensmysterien allein schon geeignet, die Verständigung zu erschweren, es sei denn die „getrennten Brüder“, die Protestanten, entschlossen sich, alle von Rom verkündeten Glaubenswahrheiten anzunehmen. Es könne also das neue Dogma nichts Wesentliches an einer alten Polemik ändern. Die Sorge, der Marienkult könne die Gestalt Christi verdrängen, sei übertrieben, denn das Leitwort der Kirche heiße: per Mariam ad Jesum, durch Maria zu Christus, und die katholische Kirche habe die zentrale Unantastbarkeit Christi in letzter Zeit erneut entschieden formuliert. (Enzykliken von 1925, 1928, 1943, 1947. Das Dogma von der Gottesmutter sei unlösbar verbunden mit dem Dogma des Gottessohnes). Es sei besser, konsequent und in der Wahrheit kompromißlos zu sein, als in Halbheiten zu verharren, die dem Gläubigen nur Zweifel bringen. Es gelte vor allem die Ueberschätzung des Verstandes in Sachen des Glaubens zu überwinden und den Mut zu haben, in einer Welt der Buchstabengläubigkeit und des Rationalismus argerserregende, aber heilbringende Mysterien, die — besonders dem Materialismus gegenüber — herausfordernd wirken, zu vertiefen.

Herausforderung des „modernen“ Menschen

Verblüffung anstatt Auseinandersetzung, voreilige Negation an Stelle von Diskussionen zeige hingegen, nach vatikanischer Ansicht, die liberale Kritik, die von Naturgesetzen ausgehend das neue Dogma als absurd bezeichnet und meint, es sei jetzt dem modernen Menschen der Zugang zum Katholizismus vollends versperrt. Es zeige sich in dieser aus Verblüffung und feindseligem Spott gemischten Polemik erst recht die religiöse und metaphysische Wurzellosigkeit des „modernen“ Menschen, der im Sinne des Existentialismus sein „Sein in das Nichts“ münden sehe. Ein atheistischer Humanismus sei in erster Linie für das ideologische Chaos unserer Tage verantwortlich. Die marianische Vorerlösung sei daher geeignet, den Menschen wieder auf seine trotz aller Naturerkenntnis noch immer rational ungeklärte Stellung im Kosmos hinzuweisen, auf seine Würde, seine Größe und Sonderbestimmung. Ein deutscher Theologe, Professor Dr. Carl Fehes, hat diesen Zusammenhang dargelegt und damit in Rom viel Zustimmung gefunden. Maria als der geschöpfliche kosmische Reflex des göttlichen Logos sei jetzt erst ganz das Idealbild des ersten Menschen und dadurch eine regenerative Kraft für einen christlichen Humanismus geworden. Daß Jesus Christus als Gottmensch leiblich in den Himmel aufgestiegen sei, habe der religiösen Phantasie keine Schwierigkeiten verursacht, habe aber die Zuversicht, daß Christus nicht nur Mensch, sondern auch Gott war, nicht so fördern können wie folgendes, rational nie faßbare Mysterium: die im Jahre 48 nach der Geburt Christi in Jerusalem verstorbene Maria von Nazareth aus niedrigem Stande — ein Mensch also, allerdings die Mutter Gottes, das Geschöpf, das seinen Schöpfer gebar, die Gebärende, die ihren Erzeuger gebar — ist unmittelbar nach ihrem Tode ihres vollendeten Gnadenzu-

standes wegen nicht nur seelisch, sondern auch leiblich in den Himmel aufgenommen worden. Der Mensch, von welchem der Gottessohn Fleisch annahm, dürfte nicht der Verwesung anheimfallen.

Das ist in der Geschichte des Christentums, sobald es als Dogma verkündet wird, d. h. als Glaubenswahrheit, an die man als Katholik glauben muß, in der Tat ein revolutionäres „Aergernis“ und es gibt wohl nichts — sei es die moderne Kunst, die neue Musik, die Relativitätstheorie —, was derart kühn und „paradoxal“, im wuchtigeren als im Sinne Kierkegaards, der bloßen Dinghaftigkeit, Stofflichkeit oder gar vermeintlichen „Sinnlosigkeit“ des menschlichen Daseins entgegentritt wie das, was am 1. November 1950, im Zeitalter der Atomphysik, der Tiefenpsychologie, sowie rund hundert Jahre nach einer skeptischen Bibelkritik und nach fast klassisch gewordenen materialistischen Doktrinen auf dem Petersplatz vor Kirchenfürsten und anonymen Pilgern aus aller Welt unter dem Glockengeläut aller Kirchen der Ewigkeit verkündet werden wird. Zweifellos hat damit in der zeitgenössischen Welt eine Auseinandersetzung begonnen, die zumindest von der bloßen Interpretation an die tiefsten Geheimnisse der christlichen Religiosität führt und die merkwürdige geistesgeschichtliche Stellung der Kirche im irdischen Denken und Geschehen in greller Weise neu beleuchtet. Die Kirche knüpft an das neue Dogma jedenfalls — und das ist die tiefste Intention — in leidenschaftlicher Weise eine Hoffnung: Es möge der Mensch in diesem marianischen Gottesmutter-Mysterium nicht mehr als „homo homini lupus“ (Mensch dem Menschen ein Wolf), sondern — homo homini Deus — der Mensch möge dem Menschen als Stellvertreter, als Abbild Gottes erscheinen

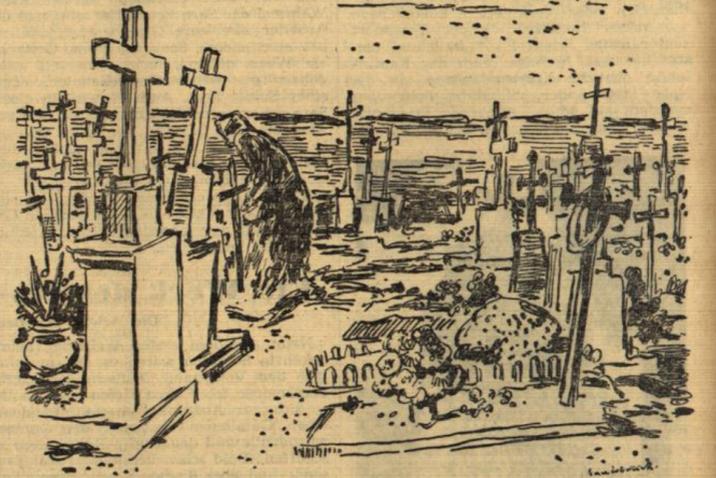
Das Sterben hat keine Größe mehr

Das Leben steht in einer Urfeindschaft gegen den Tod und das Sterben. An zwei Tagen des Jahres aber scheint diese Urfeindschaft aufgegeben. Breit und schwer stehen sie unter dem Zeichen des Todes und der Toten. Das Leben beugt sich dem Tod. Die Lebenden wenden sich den Dahingegangenen zu.

Allerheiligen — Allerseelen wird von manchen mit einer gewissen Verlegenheit erlebt. Wie Blöcke stehen die beiden Tage da. Man kann sie nicht wegräumen, aber man weiß nichts mit ihnen anzufangen. Denn aus ihnen heraus springt uns eine Frage an. Sie sind selber Frage. Frage, die Entscheidung verlangt. Nicht von dem und jenem, sondern von jedem.

Dagegen erhebt sich aus den Tiefenschichten unseres Wesens eine Abwehr, die wir zugleich erleben als auch von anderen Mächten herkommend. Als unsere ureigenste und als eine unser Sein umgreifende Abwehr. Man sucht an der Entscheidung vorbeizukommen. Vielleicht auch deshalb die Umkleidung dieser Tage durch Kränze, Gewinde und Feiern an Gräbern.

mehr geht heute die Entwicklung in dieser Richtung, und zwar nicht nur als Fluchtversuch des Einzelnen, sondern als zugegebene Einstellung einer großen Masse. Unter dem Vorwand einer — ach wie kurz befristeten Lebensbejahung bringt man das Leben um sein Wesen: Die Lebendigkeit. Man sieht das Leben zu klein. Die notwendige Folge: Man stirbt seinen Tod ohne Größe. Rilke hat es ausgesprochen: Man dürfe den kleinen Tod nicht erleiden, sondern man müsse den großen Tod bestehen. Sein Wort ist irgendwo überheblich, aber es trifft auch einen Sachverhalt. Der Tod wird heute von vielen rein biologisch erlitten. Er überkommt sie mit fataler Notwendigkeit. Er wirkt unbedeutend wie alles übrige. Wo die Spannung zwischen dem Erleben der Vergänglichkeit und dem Willen zum Bleiben und zum Bleibenden nicht mehr ausgeglichen wird, da muß das Dasein seine Tiefendimensionen aufgeben. Dann kann der Tod nicht mehr der Augenblick sein, da das Sterben — zu groß geworden für Diesseitigkeit — sich neu und zur Vollendung gesteigert



Das alles kann Ausdruck der Pietät und letztes Zeichen der Liebe sein. Es kann sich aber zugleich damit verbinden Abscheu und Flucht. Dann sind diese Tage eine Unwahrheit oder sogar eine Unehrllichkeit mehr.

Ihr Sinn ist aber nicht Flucht, sondern Entscheidung. Entscheidung zum ganzen Leben, zur Vollendung. Sie wollen uns wahr machen und durch die Wahrheit ehrlich. Denn es ist nicht wahr und es ist nicht ehrlich, so zu tun, als bedränge uns die Frage des Sterbens und nach dem Sinn des Sterbens nicht. Zu tun, als erfüllte sich unsere Bestimmung auf dem Bogen zwischen Geburt und Tod. Da unser Leben einmal zu Ende geht, ist es eine Forderung unserer Existenz, uns um das Nachher zu kümmern. Da wir Tod und Sterben als feindlich empfinden, ist es erste Pflicht, das Feindliche zu stellen und es zu bewältigen. Entziehen wir uns dem, dann werden wir unwohl und krank bis in die letzten Schichten unseres Wesens hinein, und auch unser Sterben wäre dann nicht mehr das Unsrige.

Alles Leben ist Spannung, zwischen zwei entgegengesetzten Polen. Der Spannungstiefste Thema aber ist die Auseinandersetzung zwischen dem Willen zum Leben und der dazu im Gegensatz stehenden Bestimmung zum Tode. Wo sie aufhört, da erschläft die Spannung, da wird das Leben bedeutungslos und substanzleer und das daraus hervorgehende Sterben bald. Weil das Leben ohne Tiefe wird, darum das Sterben ohne Größe. Mehr und

wieder findet. Das Sterben hört auf, Ereignis des Unvergänglichlichen zu werden und Wandlung des Vergehens hinein in alle Dimensionen des Ewigen.

Die Tage Allerheiligen — Allerseelen haben auch die Bestimmung, solche Ueberlegungen und die Frage nach dem Sinn alles Werdens und Vergehens wachzurufen. Mehr noch: Sie enthalten die Forderung nach einem randvollen, in Ewigkeiten nie ausschöpfbaren Lebens.

In einem bestimmten und feststellbaren Augenblick unserer Geschichte wurde vom andern Ufer her die Brücke geschlagen und die endgültige und daher ewig geltende Antwort gegeben. In einem Menschen war das Leben so in göttlicher Ueberfülle und so letztendlich, daß es sterbend, ja gerade durch sein Sterben den Tod zum Leben wenden konnte. In Christus starb der Tod an sich selber zum Leben. Sein Sterben ist das dichteste Ja zum Leben. Es wäre unwohl und unehrlich, an dieser für jedes Sterben entscheidenden Tatsache vorbeizugehen. Denn alles aus der Spannung zwischen dem Willen zum Leben und der augenscheinlichen Bestimmung zum Tode geborene Fragen kann zu seinem Sinn und zur Antwort nur kommen, wenn es zum Sterben des Einen findet, dessen Tod den Tod in das Leben hinein überwinden hat. Der darum sprechen konnte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ An Christus stirbt der „kleine Tod“. Der in seinem Lebenskreis stehende Mensch besteht den Tod als Sieg des Lebens.

H. Debatin

Nur ein Jahr, Gloria...!

Roman von H. P. Larsen

6) Copyright by Dr. Paul Herzog, Tübingen

Gloria fuhr den Wagen in die Einfahrt und schloß selbst das Tor. Sie öffnete die kleine Tür zum Vorgarten, in dem die Schneeglöckchen schon fast abgeblüht waren und die langstieligen Tulpen schon ihre großen Knospen über den Rasen hoben, der schon einen hellgrünen Schimmer zeigte.

Sam riß die Tür auf, als er Gloria kommen sah und verbeugte sich tief, was ihm bei seiner Körperfülle nicht leicht fiel. Er diente lange im Hause George F. Dilling und kannte Gloria schon als Kind. Sein Haar war an den Schläfen ergraut, aber die dunkle Farbe seines Gesichts blieb unverändert.

Gloria begab sich sofort auf ihr Zimmer im ersten Stock, warf ein Gedanken Hut und Jacke auf einen Stuhl und trat ans Fenster, das einen schönen Blick über den kleinen Park mit seinen alten Bäumen bot, die eben begannen, aus ihrem dunklen Geäst zarte, grüne Knospen zu treiben.

Das Zimmer, in dem Gloria sich befand, war „ihr Zimmer“, das Zimmer ihrer Kindheit und ihr der liebste Raum im ganzen Hause. Hier an diesem alten Sekretär mit der schweren, eingeleigten Mahagoniplatte und den riesigen Schubkästen hatte sie als Mädchen ihre Schularbeiten gemacht, hier, in den kleinen verzierten Schüben lagen unzählige Erinnerungen an ihre Kinderzeit und an ihre Mutter. Hier hatte ihre Mutter ihr das Leid ihres Lebens geklagt. Hier lagen auch, in den schmalen Fächern zwischen gedrechselten Säulchen die ersten Liebesbriefe, die sie, Gloria, bekommen hatte und so manches andere Andenken an eine heitere Stunde, einen Flirt oder einen Kuß. Und das alte

Vertiko der Mutter stand hier mit dem Fotografien, die sie in den Jahren zeigten, in denen sie immer noch die Hoffnung gehegt hatte, glücklich zu werden. Aber ihre Hoffnungen auf George F. Dilling waren vergeblich gewesen. Er liebte Arbeit und Geschäft mehr als einen Menschen, der an seiner Seite sichtbar verkümmerte und verging. Arme Mutter! Es war nicht ihre, Glorias Absicht, die gleichen vergeblichen Hoffnungen auf einen Mann zu setzen, der wie ihr Vater oder wie diese Geschäftsleute alle war. Dieses Schicksal sollte sie nie ereilen. Lieber arm, aber von der Wärme eines geliebten Herzens behütet. Sie war entschlossener denn je, ihr Vorhaben durchzusetzen, auch wenn die Zeitungen daraus eine Sensation machen und die „oberen Zehntausend“ die Nase rümpfen sollten. Mochten sie! War das ein Leben, vom Sportplatz, vom Tennis und vom Golf, vom Schwimmen und Reiten ins Theater oder ins Konzert zu jagen, immer umgeben von jungen Männern, die noch das Geld ihrer Väter durchbrachten, bis sie, wenn sie sich genug amüsiert hatten, selbst „Geld zu machen“ begannen? Und abends und in den Nächten: diese schwülen Tänze mit immer tollernden Kapellen, diese sinnlosen Flirts bei unzähligen Cocktails, diese langweiligen „parties“, diese intimen aber lockeren und leichtfertigen Abende im Atelier irgendeiner sogenannten Freundin, die zu malen oder zu musizieren vorgab und in Wirklichkeit nichts anderes tat, als sich bedenkenlos an das Dasein zu verschwenden, alle Genüsse auskosten, die es anbot? Nein, es war nicht ihr Leben, ebenso wenig, wie es das Leben ihrer Mutter gewesen war. Sie hatte eine unklare Vorstellung von einem großen, innerlichen, tiefen Glück, aber sie wußte noch nicht, ob es das gab, sie ahnte es, ohne zu verstehen, wie es errungen werden mußte.

Sie dachte an Carter. Ob er sie wirklich liebte? Möglich. Er bildete es sich sicher ein, wie es sich viele andere einbildeten.

Aber sie war überzeugt, es werde ihr niemals gelingen, ihn für länger als höchstens vier Wochen aus seinem entsetzlichen kahlen Büro zu locken. Er war älter als die anderen. Aber wahrscheinlich wollte er nur ihr Geld. Wer wollte nicht ihr Geld? Aber wer fragte wirklich nach ihr?

Und dieser Harry Cornell... wollte der nicht ganz bestimmt zuerst ihr Geld? Nun, bei ihm wußte man es wenigstens genau — da gab es keine Zweifel, kein Zwielflicht, das war eine klare Situation. Wenn er ein richtiges, ehrliches Herz hatte, ein Menschenherz, wie sie sagte, einen unverbildeten Charakter, eine gesunde Natur, eine natürliche Art zu leben und zu lieben... war das nicht schon genug, mehr als sie je gefunden hatte...? Das war mit einer Million Dollar nicht zu teuer erkauft...

O Gloria! Wenn du nur damals schon gewußt hättest, wie sehr sich auch in deinem Leben schon die wahren Maßstäbe der Dinge verschoben hatten. Wenn du nur damals schon gewußt hättest, daß ein noch so waghalsiger Sprung aus seelenmörderischen Bezirken in ein vermeintliches Glück dich nicht aus den Bindungen deines bisherigen Lebens lösen konnte, daß Glück nicht zu erkaufen ist, sondern erworben werden muß durch innerliche Wandlung, bittere Erfahrungen und Leid.

Gloria nahm ein Buch und setzte sich auf das alte, etwas steife Sofa, auf dem ihre Mutter so oft geweint hatte, wenn sie ihre Hoffnungen auf das Glück begrub. Aber die Buchstaben verschwammen vor ihren Augen. Sie konnte nicht lesen. Mit dem Eigensinn, der ein väterliches Erbtell war, wartete sie auf die Entscheidung, die sie erzwingen wollte.

Inzwischen rollte Harry Cornell dem Westen zu, und Gloria ahnte nicht, daß sie es Carter zu verdanken hatte, daß der Mann, auf den ihre vielleicht leichtsinnige, aber nun unabänderliche Wahl gefallen war, mit einer Geschwindigkeit von hundert Kilometern in der Stunde in Richtung

auf den Großen Salzsee sich von ihr entfernte.

Sie wußte nicht, wie lange sie so gesessen, grübelnd, gelesen und vielleicht auch geschlafen hatte. Der Gedanke an Essen war ihr überhaupt nicht gekommen. Als der Fernsprecher läutete, fuhr sie erschrocken auf: „Ja, Bundy? — So? Nach Virginia-City abgereist? Wo liegt das? In Nevada? Merkwürdig... Wann ist er abgefahren? Zwölf Uhr fünfzehn! Ganz plötzlich... Wie seltsam... So, so... Jedenfalls danke ich Ihnen, Mister Bundy!“

Es begann bereits zu dämmern, da der Himmel im Laufe des Tages sich wieder bezogen hatte. Gloria fand in Sekundenschnelle zu ihrer Tatkraft zurück. Sie handelte jetzt so folgerichtig, wie es nur möglich war.

Zunächst unterrichtete sie ihren Vater davon, daß sie sofort nach Chicago fliegen werde. Auf seine Frage, zu welchem Zweck, blieb sie die Antwort schuldig. Er war in seine Arbeit vertieft und verzichtete auf eine Auskunft. Wahrscheinlich hing es mit ihren neuen verrückten Plänen zusammen: er zweifelte nicht daran, daß sie eines Tages wieder zur Vernunft kommen würde. Sollte sie getrost nach Chicago fliegen.

Dann verschaffte sie sich die Nummer des Expresszuges, der zwölf Uhr fünfzehn aus Tarrytown abfahren war, und gab ein Telegramm für den in diesem Zug reisenden Harry Cornell auf, das sie mit dem Namen Carters unterzeichnen ließ. Es lautete: Bitte Chicago nicht weiterreisen. Erwarte Sie Chicago, Palace-Hotel, Carter...

Danach telefonierte sie eine halbe Stunde mit dem Leiter einer Religionsgemeinschaft, Dr. Elias, der ein Freund ihrer Mutter gewesen war und deren Leiden kannte. Sie veranlaßte ihn nicht ohne Mühe, mit ihr nach Chicago zu fliegen. Das Sonderflugzeug stehe in einer Stunde bereit. Sie plante eine neue Sensation. Es kam ihr nicht der Gedanke, wie sten-

tuell und im Grunde frivol alles war, was sie vorhatte. Sie glaubte noch an das Abenteuer. Was sie tat, schien ihr sinnvoll und zweckmäßig. Es entsprach ihren Lebensgewohnheiten.

Dann rief sie Carter an.

Der Anwalt hatte einen schlimmen Tag hinter sich. Er sah ein, daß sein Versuch, diesen Mister Cornell durch einen gewöhnlichen Trick der nur ein paar hundert Dollar kostete, aus Glorias Gesichtskreis zu entfernen, mißlungen war. Denn zweifellos würde sie noch am heutigen Tage wissen, wohin er gerast war. Bundy arbeitete zuverläßig. Er hatte durch seine Leute in Carters Auftrag Harry Cornell auf den Weg nach Virginia-City in Nevada gebracht, und er würde ohne Gewissensbisse Gloria dieses Reiseziel mitteilen, ja, er brauchte gar keine Gewissensbisse zu haben, da er ja nicht wußte, daß es gerade ihr verborgen bleiben sollte. Ihn einzuweichen, hatte Carter nach seinen Erfahrungen für zwecklos gehalten.

Was sollte er tun? Dem Manne selbst nachfliegen, ihn in Chicago ausladen und ihn irgendwohin nach dem Süden lotsen? Er erwog den Plan ernsthaft und hätte ihn vielleicht auch ausgeführt, hätte er sich nicht klargemacht, daß er dadurch nur sich selbst verriet. Er mußte in New York bleiben. Und telegraphieren. Wenn dieser Cornell, der sich vielleicht auf der langen Fahrt schon die merkwürdigen Umstände seiner plötzlichen Abreise überlegt hatte, dann Verdacht schöpfte und kurzhand umkehrte? Er hatte nicht einmal das an ihn nach Tarrytown gerichtete postlagernde Telegramm abholen lassen. Carter fand, daß er in dieser Sache bisher keine glückliche Hand gehabt hatte. Wie sehr er auch grübelte, er fand keinen Weg mehr, sich Harry Cornells zu bemächtigen oder zu entledigen, und seine Stimmung wurde durch seinen Mißerfolg nicht besser.

Fortsetzung folgt

Konstanz den 31. Oktober 1950

Tag der Toten

Ein Tag von all den Tagen im Jahre ist geweiht den Toten. Und wir tragen erneut um sie das Leid. Durch dieses Tages Stundens das Glockenläuten geht. Den Toten ganz verbunden sind still wir im Gebet. Das letzte Blüh'n wir nehmen, den Toten es zu weihn: Die weißen Chrysanthen, sie steh'n auf Gräberreih'n!

Wie tausend weiße Kerzen die stillen Blumen steh'n, wie tausend fromme Herzen ... Doch kalte Winde weh'n, wo Gräber einsam sind, wohin kein Schritt wird gehen, wo keine Träne rinnt. Wenn wir ein Grab so sehen, soll's ganz verlassen sein? Nur eine Blume schenken und ein Gebet ihm weihn, das ist dann ein Gedenken ... das Grab ist nicht allein! L. M.

Hauptfriedhof wird um 5000 Gräber erweitert

Der bisherige Friedhof hat sich seit Jahren als zu klein erwiesen

Der Konstanzer Hauptfriedhof, der im Jahre 1870, zu einem Zeitpunkt also, als die Stadt noch rund 10 000 Einwohner zählte, angelegt und 29 Jahre später um das Doppelte erweitert wurde, hat sich seit Jahren als zu klein erwiesen. Das heute sechs Hektar und 79 Ar große Friedhofsgelände, das gegenwärtig 14 620 Gräber umfaßt, entspricht räumlich nicht mehr den Bestattungs-Anforderungen einer inzwischen um das Vierfache angewachsenen Stadt. Deswegen mußte auch vor zwei Jahren die Kündigungsfrist der Kaufgräber um fünf Jahr auf 20 Jahre verringert werden. Dasselbe gilt auch für Reihen- und Einzelgräber, in denen die Toten statt der bisherigen 25 Jahre nur noch zwei Jahrzehnte ruhen.

Um das seit Jahren geplante Projekt der Friedhofserweiterung in die Tat umzusetzen, wird in den nächsten Tagen mit den Erweiterungsarbeiten begonnen. Das neu zu erschließende Gelände zwischen dem Westrand des bisherigen Friedhofs und dem Schwabentwald wird planiert und kanalisiert, nachdem schon vor einem Jahr der gesamte zwei Hektar und 85 Ar große Wiesentresten mit Hainbuchen eingestümt wurde. Die nördliche Grenze verläuft in Verlängerung des lebenden Zauns, während die neue Friedhofsanlage in südlicher Richtung hundert Meter hinter der Hausreihe am Alten Banneweg endet. Sobald die Drainagearbeiten beendet und die Wege markiert sind, werden die 21 Grabfelder, die im Laufe der Jahre rund 5000 Tote aufnehmen werden, belegt. Außerdem wird diese Ruhestätte der Toten im Laufe der Jahre mit Lindenbäumen und Birken bepflanzt. Architektonischer Mittelpunkt wird ein für den Tod und das Leben sinnbildhaftes Monument sein, zu dem auch der Hauptweg führen wird.

Der südliche Teil der Anlage umfaßt einen größeren Geländeteil für Urnengräber, außerdem sind in der Nähe dieses Grabfeldes noch Ruhebänke und Zieranlagen gedacht, die den Friedhofbesucher zum Verweilen einladen sollen. Im Randgebiet des Schwabentwaldes wird ein Ehrenmal für die Toten beider Weltkriege errichtet, um dessen Gestaltung sich besonders der Volksbund für Kriegsgräberfürsorge annehmen will. Dieses Ehrenmal wird von den Grübern der Toten beider Kriege, die auf dem Konstanzer Friedhof ruhen, umgeben sein und soll als Waldfriedhof inmitten von Buchen und Tannen einen der Würde des Ortes entsprechenden Charakter erhalten.

Obwohl Konstanz mit der Durchführung dieses Projekts für vorerst seiner vorzüglichsten Raumnot auf dem Friedhof entzogen sein dürfte, wird dieser im Entstehen begriffene Friedhofstiel nach der augenblicklichen Sterblichkeitsziffer höchstens zehn Jahre für die Bestattung der Toten ausreichen. Selbstverständlich werden bis dahin einzelne Gräber der 33 Grabfelder abgeräumt und neu belegt werden müssen, was aber nicht ausschließt,

Das ist uns aufgefallen:

Warum bleibt das Friedhofstor geschlossen?

Seit längerer Zeit hat es die Friedhofverwaltung über den Stadtrat erreicht, daß das große Eingangstor zum Friedhof geschlossen bleibt. D. h. Autos dürfen nicht mehr wie früher bis auf den großen Platz vor der Friedhofhalle fahren, sondern müssen außerhalb des Friedhofs parken. Das hat nun verschiedene Unzutunlichkeiten mit sich gebracht. Die Leidtragenden sind gezwungen, ebenfalls am Eingang des Friedhofs aus den evtl. benutzten Autos auszusteigen und den Weg bis zur Friedhofhalle zu Fuß zurückzulegen. Aber nicht nur das. Oft müssen sie auch noch eine beträchtliche Zahl von Kränzen zur Halle tragen. Das ist nicht richtig, denn niemand hat große Lust, bei einem Trauerfall noch neugierigen Blicken ausgesetzt zu sein. Außerdem gibt es oft ältere trauernde Frauen, denen auf diese Weise zugemutet werden muß, daß sie den Weg zu Fuß gehen. In den wenigen Stunden, in denen unterwegs Beerdigungen stattfinden, könnte das Haupttor zum Friedhof ohne weiteres offen gehalten werden. Vielleicht äußert sich die Friedhofverwaltung einmal dazu, warum sie das Haupttor konsequent geschlossen hält.

Ein Großbetrüger festgenommen

Bei der Frühkontrolle in einem Singener Gasthof, stellte die Kriminalpolizei fest, daß sich ein Mann unter falschem Namen eingetragen hatte. Bei dem 23jährigen, der auch nach seiner Festnahme noch sehr selbstbewußt auftrat, handelt es sich um einen Kaufmann aus Hamburg. Unter seiner mitgeführten Korrespondenz wurde ein ausgefüllter Scheck in Höhe von 2480,83 DM gefunden. Der Scheck war mit einem anderen Namen unterschrieben. Andere Papiere rechtfertigen den Verdacht auf Urkundenfälschung. Ferner war der Verhaftete im Besitz von Damenkleidern, über deren Herkunft er keine Angaben machte. Auf eine Anfrage bei den Kriminalpolizeibehörden in Frankfurt a. M. und Hamburg ging die Nachricht ein, daß der Festgenommene von beiden Stellen gesucht wird. In Frankfurt ist ein umfangreiches Ermittlungsverfahren wegen Betrugs zum Nachteil von ungefähr 40 westdeutschen Firmen gegen ihn im Gange. Er hatte bei der Frankfurter Herbstmesse für einen Werbefilm geworben, Filmverträge abgeschlossen und Unkostenbeiträge von je 200 DM auf sein Postscheckkonto einzahlen lassen. Von Hamburg aus wurde er wegen Scheckbetrugs im Rückfall gesucht. Auch in Konstanz hatte er Betrugshandlungen und Diebstähle verübt.

Max Güde Bundesanwalt

Zu Bundesanwälten für den Bundesgerichtshof in Karlsruhe hat Bundespräsident Professor Heuß den Oberstaatsanwalt in Konstanz, Max Güde, und den Oberstaatsanwalt beim Obersten Bundesgerichtshof für die britische Zone in Köln, Schrübbers, ernannt.

Bundesanwalt Max Güde wurde 1902 in Donaueschingen geboren und studierte an den Universitäten Heidelberg und Bonn. Von 1929 bis 1932 war er Staatsanwalt in Mosbach, 1932 bis 1933 Amtsrichter in Bruchsal und von 1933 bis 1945 Amtsrichter in Wolfach. Nach Kriegsende übernahm er die Staatsanwaltschaft des Landgerichts Konstanz und wurde 1947 zum Oberstaatsanwalt ernannt. — Sein Weggang bedeutet für die Justiz in Konstanz den Verlust eines der fähigsten Köpfe und eines Staatsanwaltes, der trotz der strengen Grenzen, die ihm sein Beruf zieht, niemals den Blick für menschliche Not verliert. Seine Plädoyers gehörten zu den Ereignissen in den Konstanzer Gerichtssälen.

Auch als Zeitung sehen wir Bundesanwalt Güde nur ungern von Konstanz scheiden. Er gehörte zu jenen aufgeschlossenen Beamten, die genau wußten, was eine schnelle und sorgfältige Gerichtsbescheidung bedarf. Er hatte deshalb für die Wünsche der Journalisten großes Verständnis und kam ihnen so weit es ein Verfahren irgendwie gestattete, sehr entgegen. Wer einmal sein Vertrauen gewonnen, dem blieb es auch erhalten. Weder er, noch die Zeitung sind bei dieser Praxis schlecht gefahren. Unsere besten Wünsche begleiten ihn auf seinen neuen Posten in Karlsruhe, den er bereits angetreten hat.

Uhr, im Münster eine große Marienfeier der Konstanzer Katholiken statt.

Wichtige Entscheidung in der Wohnraumfrage

Auf Grund des Landeswohnungsgesetzes steht einer alleinstehenden Person ein Zimmer zu. Es ist aber festgestellt worden, daß in Konstanz noch eine erhebliche Zahl alleinstehender Personen Zweizimmerwohnungen mit Küche innehat. Es wurde nach dieser Richtung hin immer noch Nachsicht geübt, doch jetzt zwingt die drückende Wohnungsnot das Wohnungsamt auch hier die gesetzlichen Vorschriften in Anwendung zu bringen. Das ist insbesondere auch deshalb notwendig, weil Konstanz immer noch mehr Flüchtlinge zugewiesen werden, die unter allen Umständen untergebracht werden müssen. Auf Vorschlag des Wohnungsausschusses hat der Stadtrat deshalb beschlossen, daß die Bestimmungen des Landeswohnungsgesetzes in allen Fällen durchgeführt werden, in denen alleinstehende Personen im Besitz einer Zweizimmer-Wohnung mit mehr als 20 qm Gesamtfläche sind und sich die Durchführung des Gesetzes ohne besondere Härten ermöglichen läßt. In jedem Fall sollen aber die Einzelverhältnisse (Vorhandensein oder Fehlen von Nebenräumen, getrennte Zugangsmöglichkeiten des zu erfassenden zweiten Raumes und dergleichen) überprüft und derartige Maßnahmen mit dem gebotenen Takt durchgeführt werden.

Fünfundzwanzigmal Blut gespendet

Ein seltenes Jubiläum konnte dieser Tage Fräulein Karin Weckesser, An der Steig 19, begehen. Es war das 50. Mal, daß sie für einen Kranken im Konstanzer Krankenhaus Blut spendete. Seit dem Jahre 1943 ist Frä. Weckesser als Blutspenderin tätig. Die Direktion des Städt. Krankenhauses ehrte sie mit einem kleinen Geschenk.

Christkönigsfest in Konstanz

Die Konstanzer Katholiken begingen am vergangenen Sonntag in würdiger Weise das Christkönigsfest, das vor 25 Jahren von Papst Pius XI. eingeführt, seitdem alljährlich am letzten Sonntag im Oktober gefeiert wird. Die gut besuchten Hauptgottesdienste am Vormittag klangen jeweils mit dem sakramentalen Segen aus. Den Höhepunkt erreichte das Fest am Abend mit der eindrucksvollen Christkönigsfeier der katholischen Jugend der Stadt in der Stephanskirche. Herz-Jesu-Priester Dr. Mack, der bereits an den drei dem Fest vorangegangenen Tagen die vorbereitenden Vorträge und am Sonntag in allen Gottesdiensten in St. Stephan die Predigten gehalten hatte, in denen er Sinn und Bedeutung des hohen Festes deutete, sprach am Abend auch zur katholischen Jugend, die sich in großer Zahl im Gotteshaus eingefunden hatte, um Christus dem König zu huldigen. P. Dr. Mack verstand es auch diesmal in ausgezeichneter Weise, die Jugend für Christus den König und sein Reich zu begeistern. Die Banner der Jugend, die im Chor Aufstellung genommen hatten, der prächtige Schmuck des Hochaltars und die Wechselgebete und Lieder gaben der Feier, die mit dem sakramentalen Segen beschlossen wurde, den würdigen Rahmen.

„Ave Maria“

Seit Samstag leuchten abends vom Münstersturm in drei Meter hohen Buchstaben die Worte „Ave Maria“ über die Stadt. Die leuchtenden Buchstaben, die vor allem den stadteinwärts über die Rheinbrücke Gehenden auffallen, wurden von katholischen Jungmännern in Zusammenarbeit mit dem städt. Elektrizitätswerk aufgestellt und sollen die Katholiken der Stadt an das bedeutsame Ereignis erinnern, das sich am Allerheiligentage mit der Verkündigung des Dogmas von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel in Rom vollzogen. Aus diesem Anlaß findet morgen (Allerheiligen), um 18

Israel - nicht Palästina

Kreisdekan Dr. h. c. Hermann Maas, Heidelberg, sprach am Sonntagabend in der Pauluskirche über seine diesjährige siebenwöchige Palästina-Reise. Für ihn ist die Geschichte Israels keine Profangeschichte. Die Tatsache, daß dieser junge Staat nach dem Abzug der Engländer sich behaupten konnte, sei ein Wunder Gottes. Von Zion soll das Reich Gottes ausgehen und die Gerechtigkeit, sagt der Prophet. Am Tage der Staatsgründung wurden die Einwanderungsbeschränkungen aufgehoben, die auch damals galten, als die Juden in Deutschland verfolgt wurden und ins Asyl gebracht hätten. Aber Israel sei mehr und anders als ein Asyl. Als 1903 die Mehrheit des Basler Zionistenkongresses angesichts der damaligen Pogrome im zaristischen Rußland für ein Asyl in Uganda stimmte, stimmten gerade die Vertreter der Verfolgten dagegen. Sie wollten Zion. Heute sei man dabei, Hunderttausende von Verfolgten aus dem Irak aufzunehmen und man habe rechte Sorgen, wie man sie ernähren und kleiden solle.

Die Aufgabe sei für Israel so groß, als ob Westdeutschland plötzlich zehn Millionen Flüchtlinge aufnehmen müßte. Aber man sei zuversichtlich: Es werde schon gehen, heißt es, man werde eben noch etwas weniger Margarine essen — Butter gebe es sowieso kaum im Lande — und weniger Fleisch, und man werde vielleicht die Schuhe nur alle zwei Jahre besohlen lassen können. Nur durch christliche Gesetze seien die Juden gezwungen worden, ein Handelsvolk zu werden. Aber man kann nicht Gott und zugleich dem Mammon dienen. Israel sei kein Goldgräberland, sondern voll von Steinen; man müsse der Wüste erst einen Garten Gottes abringen und man tue es fröhlich und voller Glauben. In den Dorfgemeinschaften, von denen heute schon rund 400 bestehen, gebe es kein privates Eigentum, niemand werde vom Staat in sie hineingezwungen und man könne jederzeit aus ihnen austreten; sie gleichen den Urchristengemeinden der Apostelgeschichte. Mit dem Arabern suchten die Juden in Frieden zu leben und sie übten jede Toleranz. Die arabischen Flüchtlinge seien nicht vertrieben, sondern von anderen aus dem Lande gelockt worden, versicherte Kreisdekan Maas. Ein gläubiger Realist sei besessene alle — wo sonst könne man sich im Alltag so lebendig über Anliegen der Bibel

unterhalten? Ein besonderes Erlebnis sei es für ihn gewesen, als ein italienisches Schiff eintraf, beladen mit Bibeln und Theozölen, angelesen und aus brennenden Synagogen erwacht, Jerusalem sei für ihn eine Sternwarte des Jenseits und die Wunder, die sich in diesem Lande vollzogen, seien ein einziger Aufruf zur Buße. Israel sei gerade für uns Christen eine ganz große Mahnung.

Der von gläubiger Leidenschaft getragene Vortrag konnte auch dem Politiker manche Anregung geben. —ng.

Atlantropa im Europahaus

Im Rahmen der deutsch-französischen Vereinigung sprach am Freitagabend Regierungsbaumeister Vogtherr, Ansbach, über das Atlantropa-Projekt, dessen Grundgedanke schon zu Weihnachten 1927 entstanden, von vielen Fachleuten weiter entwickelt und begutachtet worden ist und über das auch der „Südkurier“ schon berichtet hat. Es ist heute besonders zeitgemäß, wie immer man über die Möglichkeiten seiner Verwirklichung denken mag. Sein Ausgangspunkt war die technische Konzeption eines bayerischen Wasserbauingenieurs, Hermann Sörgel, der, ausgehend von der Tatsache, daß das Wasser des Mittelmeeres überwiegend aus dem Atlantik und dem Schwarzen Meer stammt, Möglichkeiten zur Gewinnung von 150 Millionen PS durch Wasserkraft allein an der Straße von Gibraltar sieht. Denn hier strömen in der Sekunde — freilich mit einem Gefälle von nur 13 cm 88 000 cbm Wasser ein, zwölfmal soviel wie bei den Niagarafällen und rund sechsmal soviel, wie in Europa einschließlich europäischem Rußland bisher ausgebaut wurde.

Daß ein solches technisches Problem zunächst besonders den Ingenieur interessiert, bewies die Anwesenheit auch zahlreicher Studierender des Technikums. Aus einer solchen Ingenieuraufgabe sind ergeben sich notwendige wirtschaftliche, soziale und politische Forderungen, die die Voraussetzung zur Verwirklichung des Projektes sein müßten. Zwangsläufig entsteht die Idee einer elektrischen Verbundwirtschaft des ganzen europäischen und afrikanischen Raumes, die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit aller europäischen Nationen, nicht zuletzt in gemeinsamer Erschließung und Entwicklung des afrikanischen Kontinents. Aus einer friedlichen gemeinsamen Aufgabe, nicht aus ge-

Wer ernten will, muß säen!

Zur Hauptversammlung des Verkehrsvereins Konstanz

Am kommenden Freitag findet die Hauptversammlung des Verkehrsvereins Konstanz statt. Den nachstehenden Ausführungen kommt infolgedessen erhöhte Bedeutung zu.

In wirtschaftlich schwierigen Zeiten sind sowohl der einzelne Privatmann, wie Gemeinden, Städte und Länder auf der Suche nach Mitteln, ihre finanzielle Lage zu verbessern. Das ist der Boden, auf dem Spielbanken, Schneeballsysteme und Totolotterien gedeihen. Auch der Fremdenverkehr wird von vielen für ein Allheilmittel gehalten, mühselig Geld zu verdienen. Das ist ein gefährlicher, grundlegender Irrtum.

Der Fremdenverkehr ist ein sehr feines, empfindsames Instrument. Er bedarf zunächst einmal der Investierung großer Mittel. Er bringt sie, wenn man auf diesem Instrument zu spielen versteht und anfängliche Fehlschläge, Mühe und Arbeit nicht scheut, auch um ein Vielfaches wieder herein.

Selbst in einem klassischen Reiseland wie der Schweiz wendet man, wie Bundesrat Rubattel vor kurzem auf der Jahresversammlung des schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes in Montreux betont, erhebliche Mittel auf, um den Fremdenstrom vor dem Versiegen zu bewahren. Es ist schon so: „Wer ernten will, muß säen!“

Man kann eine Kuh nicht nur melken, man muß ihr auch einmal etwas zu fressen geben. Zugegeben, das ist ein derber Vergleich; aber er trifft den Nagel auf den Kopf für diejenigen, die es nicht glauben und den Fremden nur als ein willkommenes Ausbeutungsobjekt betrachten. Manche meinen, die Fremden kämen, gleichgültig

Verkehrsvereins Konstanz

ob sie gut oder schlecht behandelt würden. Das ist ebenfalls ein Fehlschluß.

Die Fremden kommen nicht allein der schönen Augen der Konstanzerinnen wegen zu uns. Auch der unvergleichliche See und die alte sehenswerte Stadt würden bald ihre Anziehungskraft verlieren, wenn nicht ein erfahrendes und pflichtbewusstes Gaststättengewerbe da wäre, das ihm den Aufenthalt — soweit es in seinen Kräften steht — angenehm gestaltet. Aber das Hotel- und Gaststättengewerbe schafft es auch nicht allein. Es müssen — abgesehen von den bekannten, erfolgreichen Bemühungen des Verkehrsamtes — Mittel angewandt werden, um Ruhebanken, Aussichtspunkte, Radfahrwege und überhaupt bessere Verkehrsmöglichkeiten zu schaffen und was noch mehr Aufgaben eines Verkehrsvereines sind. Alle diese Dinge kosten Geld. Ist es nicht recht und billig, wenn sich jeder der Nutznießer dieser Mittel beteiligt? Die direkten Nutznießer sind davon wenigstens teilweise überzeugt. Aber von den anderen, den indirekten, wollen es noch nicht alle glauben, daß sie auch zum mindestens durch die erhöhte Kaufkraft der direkten Nutznießer — auch wenn kein Fremder ihren Betrieb betreibt — ihren Vorteil ziehen. Und doch ist es so!

Jeder ist Nutznießer des Fremdenverkehrs. Darum sollte auch jeder nach seinen finanziellen Kräften Mitglied des Verkehrsvereins werden und zur Kurfürdeungsabgabe beitragen. Er dient damit der Allgemeinheit und sich selbst. Denn, je mehr fremdes Geld ins Land kommt, desto weniger Steuern braucht der Einheimische zu zahlen. —se

Kurze Stadtnachrichten

Gestern Montag feierten die Eheleute Bäckermeister Michael Knittel und Frau geb. Aich, Wilhelmstraße 14, das Fest der goldenen Hochzeit. — Ihre silberne Hochzeit begehen heute Dienstag Herrmann Meßmer, Zimmermann und Frau Theresia geb. Kille, Schneckenburgstraße 31.

Morgen Mittwoch begeht Frau Christine Rudy, Buchnerstraße 16, ihren 80. Geburtstag.

Auf ihre 50jährige Tätigkeit in der Firma Xaver Wittmann konnten in diesem Jahr Prokurist Carl Joos und Lagerist Paul Hipp zurückblicken.

Zum letzten Stadtratsbericht bittet uns Frau Stadtrat Leonhardt (SP) um die Feststellung, daß nicht im Wohnungsausschuss des öfteren auswärtige Interessenten bevorzugt würden, die über das entsprechende Kapital verfügten, sondern daß dies bei den Gemeinnützigen Wohnungsbauvereinigungen der Fall gewesen sei.

Blumendiebstähle waren über das Wochenende in mehreren Fällen auf dem Friedhof zu verzeichnen.

Die nächste Kartellsetzung des Deutschen Gewerkschaftsbundes (Kreisverband Konstanz) findet gegen Allerheiligen erst am Mittwoch, den 8. November, statt.

In der heute abend stattfindenden Aufführung der Oper „Fidelio“ singt wiederum die Partie der Leonore Frau Elisabeth Thoma von der Staatsoper München als Gast. Die Partie der Marzelline singt Frau Hildegard Imhof.

Der Gebirgstrachtenverein „Edelweiß“ Konstanz veranstaltet am kommenden Samstag im Konzil einen bunten Trachtenabend unter dem Motto „Alpenklänge rund um den Bodensee“. Auf dem Programm stehen u. a. Jodel und Alpenlieder, Schuhplattler und Volkstänze sowie ein Bauernschwank.

Bei der am kommenden Samstag stattfindenden Monatsversammlung der Turnabteilung des VfL Konstanz in der „Victoria“ wird Hauptlehrer Walter einen Vortrag über Tibet halten. Anschließend werden Turner und Turnerinnen für ihr 25jähriges turmerisches Wirken durch die Ueberreicherung von Ehrennadeln geehrt.

Ab 2. November werden auf dem Landratsamt Treibstoffmarken ausgegeben. Am Nachmittag des 18. November bleibt die Ausgabestelle wegen Abrechnung mit der Sparkasse geschlossen.

Der Zentralverband der Handelsvertreter des Bundesgebietes hält vor Pfingsten 1951 in Konstanz eine achtstägige Tagung ab.

Schnaps ohne Bezahlung

Ein angehlicher Schnapsaufkäufer tauchte vor kurzem in Neufnach im Kreis Überlingen auf und bot gute Preise für Schnaps. Es gelang ihm bei verschiedenen Landwirten in Neufnach und Umgebung Schnaps zu bekommen, obgleich er kein Geld bei sich hatte. Der Mann erklärte, er hätte an jenem Tag schon größere Einkäufe gemacht und befände sich nun in Geldverlegenheit. Er werde aber das Geld durch seine Bank überweisen lassen. Inzwischen stellte sich heraus, daß der Mann ein Betrüger war, denn die Bauern warten heute noch auf ihr Geld. Die Kriminalpolizei Konstanz hat nun den 21jährigen Mann, der aus Chemnitz stammt, festgenommen, weil er von verschiedenen Staatsanwaltschaften wegen Betrugsereignis ausgeschrieben war.

„Menschliches und Ewiges in der Kunst“

Professor Johannes Velden, Stockholm, der seit längerer Zeit eine viel beachtete Vortragstätigkeit in Westdeutschland entfaltet, sprach, wie wir berichteten, am 13. Oktober im hiesigen Europahaus. Die wertvollen Ausführungen erweckten den Wunsch, die Gedanken Veldens einem größeren Zuhörerkreis zugänglich zu machen. Professor Velden hat sich nun bereitgefunden, in zwei öffentlichen Veranstaltungen über „Menschliches und Ewiges in der Kunst“ zu sprechen. Die beiden Vorträge finden am Donnerstag, den 2. November, 16.30 Uhr und 20 Uhr im Bürgersaal statt. Lichtbilder von Kunstwerken der größten Meister und Musikvorträge der bedeutendsten Tonkünstler werden die Ausführungen des Redners unterstützen. Der Ertrag aller Vortragsveranstaltungen ist für die Errichtung eines Heimes für schwerkranke Heimatvertriebene bestimmt.

Plauderei über Paris

Im Rahmen der deutsch-französischen Vereinigung Konstanz spricht heute Dienstagabend im Europahaus Oberregierungsrat Dr. Helmle über die erste Pariser Reise der deutsch-französischen Vereinigung Konstanz. Es werden Lichtbilder vorgeführt; der Vortrag beginnt um 20.30 Uhr.

Konstanzer Hafenpegel: Samstag, den 28.: 295; Sonntag, den 29.: 293; Montag, den 30. 10. 290 Zentimeter.

Sigella
zur Boden- u. Möbelpflege

Der gute Geist im Hause

AUS DEN SIDOL-WERKEN KÖLN

Aus der Nachbarschaft

Gründungsfeier des Männergesangsvereins

Dettingen-Wallhausen. Am vergangenen Samstagabend hielt der wiedererstandene Männergesangsverein in der „Traube“ seine Gründungsfeier ab, wozu als Gast- und Patenverein der MGW „Frohsinn“ Radolfzell erschienen war. Zu Beginn der gut besuchten Veranstaltung erklang zunächst als Gesamtchor der Badische Männergruß. In der Begrüßungsansprache des 1. Vorstandes Architekt Ferdinand Kaibach, gedachte dieser auch besonders aller ehemaligen, größtenteils inzwischen verstorbenen Sangesbrüder. Der Präsident des Hegau-Sängerbundes, Nägele (Konstanz), sprach sodann über Bedeutung und Pflege des deutschen Liedes. Bürgermeister Abt fand anschließend gleichfalls herzliche Begrüßungsworte für die Radolfzeller Gäste.

Oktoberfest der Niederbürgler

Etwa 700 Personen füllten am Samstagabend den großen Saal von St. Johann beim Oktoberfest der „Niederburg“. Es war eigentlich mehr ein Tanzfest, denn das junge Volk war zum Tanzen gekommen und offenbar entschlossen, sich durch keine künstlerischen Einlagen stören zu lassen. Konnte sich Präsident Winter mit seiner Begrüßung noch gut durchsetzen, so ging ein großer Teil der originellen humoristischen Dialogszenen (Blackouts) von Willi Jann und „Betriebsleiter“ Fritz Bächler in dem herrschenden Lärm unter. Das gleiche muß man auch von der Ansprache des sympathischen Schweizer Gastes Ernst Döbele von der Narrengesellschaft Emmishofen sagen. Solange jemand spricht, sollte man schon den Mund halten können, auch wenn man sich nicht für den Vortrag interessiert. Hinzu kommt allerdings, daß auch das Mikrofon anscheinend nicht richtig funktionierte.

Ohne Zweifel den stärksten Beifall hatte Willi Janns Tochterchen Ingrid mit ihrem in reizender Art vorgetragenen Schlägerliedchen. Man merkte, daß sie bei ihrem Papa in eine gute Schule gegangen war. Eine tolle Nummer war der komische Chor, dessen Mitglieder nacheinander vom Dirigenten hinter einer spanischen Wand mit einer riesigen Pistole erschossen wurden. Es gab ein allgemeines Hallo, als der für den Hauptpreis der Verlosung vorgesehene Hammel, gefolgt von einem „Notbeller“ in den Saal geführt wurde. Das Parkett war dem Hammel offensichtlich zu glatt, ferner gefiel ihm vermutlich die ganze Atmosphäre nicht, denn er hatte ständig zu meckern. Als strahlende Gewinnerin des Hammels ging Frä. Hildegard Doster aus der Verlosung hervor. Eine Schießprobe und eine Würstbraterei rundeten das Oktoberliche Bild ab. Die ausgezeichnet spielende, sieben Mann starke Tanzkapelle Steckeler hielt alle bis lange nach Mitternacht in Bewegung. -fs-

Er ermahnte die Dettinger, den wiedergegründeten Chor nach besten Kräften zu unterstützen. Als Vertreter des MGW Wallmatingen überbrachte dessen Vorstand in humorvollen Worten die Grüße des Nachbarvereins. Vorstand Schmal von Radolfzeller Verein unterstrich in seinen Worten die seit Jahren bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Dettingen und Radolfzell. Im ersten Teil des umfangreichen Programms brachten die Gastvereine ansprechende, zum Teil sehr schwierige Chöre einwärtig zum Vortrag. Auch die Dettinger Sängerschar bewies mit mehreren exakten Liedvorträgen, daß sie bereits wieder auf beachtlicher Höhe steht. Als Gesamtkörpers folgten noch mehrere Volkslieder von Silcher. Im zweiten Teil des Abends kam der Humor zu seinem Recht, wobei eine ganze Anzahl Mitglieder des „Frohsinn“ sich als beachtliche „Stimmungskanoniker“ entpuppten. — Am Sonntagabend fand im Gasthaus zum „Kreuz die Nachhochzeitfeier des neuen Wirtsehepaares Rommel-Hecker statt.

Insel Reichenau. Das am Sonntag auf dem Sportplatz ausgetragene Verbands-spiel zwischen VfL Konstanz V gegen SV Reichenau I war wiederum für unsere Mannschaft ein großer Erfolg, die mit 7:1 Tore gegen Konstanz gewann. — In ihre Gesellenprüfung im Damenschneiderinnenhandwerk bestand mit sehr gutem Erfolg Fräulein Friedhilde Eldrachter. — An Allerheiligen bringt im Hauptgottesdienst der Münsterchor die Messe in G-Dur von M. Filke für vierstimmigen gemischten Chor, Orchester und Orgel zu Gehör. Zum Gedenken aller Verstorbenen wird an Allerheiligen das Requiem von H. Huber für gemischten Chor, Orchester und Orgel vom Münsterchor aufgeführt.

Hegne. Der Abendzug, der den Bahnhof Konstanz um 20.30 Uhr verläßt, hält ab sofort auch in Hegne. Nach dieser erfreulichen Neuerung wären die Bewohner von Hegne noch mehr dankbar, wenn der Zug Konstanz-Villingen-Offenburg (Konstanz ab 18.05 Uhr) gleichfalls in Hegne halten würde.

Allensbach. Zum zweiten Male in diesem Jahr hatte der Pächter der hiesigen Jagd, Kaufmann Fritz Wehrle, Weidmannsglück. In der Nacht vom Sonntag auf Montag konnte er ein Wildschwein (Keiler) mit einem Gewicht von 240 Pfund erlegen. — Im Fahrplan für den Sonderzug nach Stuttgart am 22. November zum Fußball-Länderspiel Deutschland-Schweiz ist Allensbach nicht als Haltestation aufgeführt. Der hiesige Bahnhof hatte bei den in diesem Sommer veranstalteten Sonderzügen nach Stuttgart immer eine ansehnliche Teilnehmerzahl und auch diesmal sind bestimmte Interessenten vorhanden, die an dieser Fahrt teilnehmen wollen. Es sei deshalb an das Bundesbahnverkehrsamt in Konstanz die Bitte gerichtet, diese Frage nochmals zu überprüfen. — In einer Bekanntmachung macht das Bürgermeisteramt auf das Ausasten der Bäume an öffentlichen Straßen und Wegen aufmerksam. — Auf dem Friedhof sind in den letzten Tagen fleißige Hände zur Ausgestaltung der Gräber auf Allerheiligen tätig. Allerdings kam der Kälteeinbruch für die Blumen nicht günstig. Am morgigen Nachmittag findet wieder die alljährliche übliche Allerheiligenprozession auf den Friedhof statt.

Bodensee und Schwarzwald

Internationale Regatta auf dem Untersee Radolfzell. Der Ruderclub „Undine“ plant für den 19. August 1951 eine internationale Herbstregatta — die erste der Nachkriegszeit auf dem Untersee und vor Radolfzell. Schon heute liegen Zusagen aus der Schweiz vor; österreichische Vereine sind eingeladen worden.

Tippenbrüder stabilen sich durch Villingen. Zwei 23jährige Tippenbrüder, die für kurze Zeit bei einer Villingen Baufirma unterkamt und Arbeit gefunden hatten, wurden ihren nun geregelten Lebenswandels überdrüssig und machten sich mit ihren Fahrrädern, die sie auf Teilzahlung gekauft und noch nicht voll bezahlt hatten, auf den Weg. Die Fahrräder wurden in München verkauft, um damit die Reisekasse wieder aufzufüllen. Nach einem mißglückten Grenzübertritt wurden sie gefaßt und mußten sich nun wieder einmal vor dem Richter verantworten. Einer der beiden war wegen Diebstahls schon mehrfach vorbestraft und kam mit einer Strafe von vier Monaten, der andere mit zwei Monaten Gefängnis davon.

Zwei Bauernhäuser niedergebrannt Wölpdingen. Ein Oekoanlagegebäude, das dieser Tage in Brand geriet, konnte von den herbeigerufenen Feuerwehren von St. Blasien und Todmoo nicht mehr gelöscht werden und brannte vollständig ab. Der Luftzug übertrug das Feuer auf ein etwa 30 Meter davon entfernt stehendes Anwesen, das ebenfalls vollständig niedergebrannt. Da jedoch Wasser vorhanden war, konnte nur eine Schlauchleitung gelegt werden. Nach vorläufigen Schätzungen beträgt der Gebäudeschaden 46.000 DM und der Fahrnischaden 42.000 DM. Ein drittes in der Nähe stehendes Haus, das ebenfalls Feuer gefangen hatte, konnte gerettet werden. Als Brandursache wird vorsätzliche Brandstiftung vermutet. Zwei Personen wurden vorläufig in Haft genommen.

Lokale Sportumschau

K. o. war Trumpf

Mehr als 1000 boxsportbegeisterte Konstanzener füllten den oberen Konzertsaal am Samstagabend um Zeugen des mit Spannung erwarteten Städte-kampfes im Boxen zwischen dem Boxklub Sieding und dem Kraftsportverein „Rheinstrom“ Konstanz zu sein. Der orkanartige Beifall, von dem die einzelnen Kämpfe begleitet waren, sprach für die begeisterten Leistungen in allen Gewichtsklassen. Das Gesamtergebnis von 16:5 für Sieding entsprach durchaus dem Kampferlauf, denn man muß zugeben, daß die Siedinger Box-staffel als eine der besten Südbadens in allem um ein Jahr voraus ist. Technisch überlegen, flink aber äußerst fair forderten sie von den Rheinstromern die äußerste Anstrengung — und diese bestanden. Vier K.o.'s paßten durchaus in den Rahmen. — Ergebnisse: Bantam: Hugo (Sieding) Sieger nach Punkten über Gollitz (Konstanz); Federgewicht: Baschnagel (S) schlug Sulger (K) in der zweiten Runde k.o.; Leichtgewicht: Hechinger (K) k.o.-Sieger über Schmidt (S); 1. Weltgewicht: Weinhold (S) k.o.-Sieger über Fuchs Erwin (K) in der zweiten Runde; 2. Weltgewicht: Rupp (K) k.o.-Sieger über Wagner (S); Mittelgewicht: Elner (S) schlug Fuchs Kurt (K) nach Punkten; Halbschwergewicht: Trapp (S) trotz Aufgabe von Olejniczak (Nasenbruch) verdienter Sieger; Schwergewicht: Baier (S) gegen Storz (K) unentschieden. Richter: Diehmer, Friedrichshafen.

Fußball-Kreisliga Konstanz I: Markelfingen — Dettingen 0:0, Böhringen — Allensbach 3:3, Bankholzen — VfL Konstanz IV 3:3, Wollmatingen II — Böhringen 2:2.

Fußball-Kreisliga Konstanz II: Worblingen — Radolfzell III 3:0, Arlen — Rielsingen II 2:1, Reichenau — VfL Konstanz V 7:1, Wollmatingen III — Dettingen II 4:1.

Spitzenreiter Pullendorf geschlagen Fußball-Kreisliga Bodensee: Wollmatingen — Mühhausen 4:1, Meßkirch — Radolfzell II 3:2, Stetten a. k. M. — Immenstaad 6:2, Pullendorf — Markdorf 2:3, Konstanz III — Zizenhausen 2:1.

Wenn man auch die Spielstärke der Markdorfer keineswegs unterschätze, so hat doch kaum jemand mit ihrem Sieg auf fremdem Platz gegen den Spitzenreiter Pullendorf gerechnet, der damit seinen führenden Platz abgeben muß. Konstanz III scheint sich aus der Gefahrenzone entfernen zu wollen, während Zizenhausen und Mühhausen sich nach diesen Schlägen mächtig ins Zeug legen müssen, wenn sie nicht „unter die Räder“ kommen wollen. Wollmatingen ist anscheinend im Kommen.

Table with 4 columns: Team, Goals, Points, etc. Markdorf 4 3 0 1 8:6 6:2, Pullendorf 4 2 1 1 13:7 5:3, Radolfzell II 4 2 1 1 8:7 5:3, Meßkirch 4 2 1 1 8:7 5:3, Wollmatingen 3 Sp./P, Konstanz 5/4, Mühhausen 4/2, Immenstaad 4/2, Stetten a. k. M. 3/2, 2. Amateurliga: SV Gottmadingen — Konstanz II 6:0 (2:0). Nur wenige Zuschauer waren zu die-

sem sehr fairen Spiel erschieben. Die Gäste waren im Feldspiel bei weitem nicht so schlecht wie das Resultat besagt, lediglich ihr Sturm konnte sich bei der sehr aufmerksam spielenden Gottmadinger Hintermannschaft nicht durchsetzen. Die Läuferreihe der Platzbesitzer versorgte ihren Sturm ununterbrochen mit schönen Bällen, so daß die Torerfolge nicht ausbleiben konnten. Schiedsrichter Keller-Radolfzell.

Fußball-Bereichsliga: Wollmatingen — Mühhausen 4:1 (2:0). Wollmatingen gewannen verdient auf Grund einer geschlosseneren Mannschaftsleistung und eines sehr einsetzfreudigen Sturms. Das Spiel der Mühhausener Mannschaft wirkte zeitweilig unbeholfen und war zudem stark auf den technisch versierten und schußkräftigen Mittelstürmer zugeschnitten.

2. Fußball-Pokalrunde Die Auslosung zur zweiten Pokalrunde am 5. November ergaben folgende Paarungen: Immenstaad — Altheim, Bannigen — Oehningen, Sieding — Zizenhausen, Winterspüren — Fricklingen, Hödingen — Neutrach, Arlen — Hausen, Weisingen — Worblingen, Wahlwies — Markdorf, Lptingen — Rorgenwies, Stetten a. k. M. — Pullendorf, Steiblingen — Mühhausen, Heinstetten gegen Sieger aus der Begegnung Kluftern — Saudorf, Allensbach — Böhringen, Reichenau und Hülzingen haben Freilos.

Handball-Bereichsklasse Hegau-Bodensee. Mimmhausen — Mühlingen 4:2 (2:0), Böhringen — Ueberlingen 7:11 (4:5), Gottmadingen Ib — Pullendorf 7:6 (3:4), Konstanz Ib — Steiblingen (ausgefallen).

Der vorletzte Spieltag brachte Mimmhausen durch einen Erfolg über seinen Lokalrivalen Mühlingen an die Tabellenspitze und schenkte ihnen damit den Weg zur Herbstmeisterschaft. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes, doch gelang es dem Einheimischen zu durchbrechen. In Böhringen dominierte die Gästeelf aus Ueberlingen, obwohl es den Einheimischen gelang, das Spielescheitern ziemlich offen zu halten. Wiederm war es der schußschwache Sturm der Böhringer, der bei der guten Gästeabwehr wenig ausrichten konnte.

Table with 4 columns: Team, Goals, Points, etc. Mimmhausen 7 6 0 1 67:32 12:2, Mühlingen 8 6 0 2 76:46 12:4, Ueberlingen 6 4 0 2 69:50 8:4, Steiblingen 6 4 0 2 28:28 8:4, Pullendorf 6/6, Stockach 6/4, Gottmadingen Ib 6/4, Böhringen 6/2, Konstanz Ib 5/0.

Handball-Jugendspiele: VfL Konstanz A-Jgd — SV Steiblingen A-Jgd 9:2 (6:2), VfL Konstanz C-Jgd — SV Steiblingen C-Jgd 7:0 (3:0).

Konstanzer Fechter erfolgreich Bei den Damen-Meisterschaften des Bezirks Ost Südbaden am 29. Oktober in Villingen, an dem drei Fechterinnen von der Fechtabteilung des VfL Konstanz teilgenommen hatten, errang Fräulein Ella Lude den 1. Platz, Fräulein Annemarie Schenk den 5. und Frau Ruth Stein den 6. Platz.

DANKSAGUNG Beim Tode meines lieben Mannes und Vaters Rudolf Stadelmann sind uns so viele Beweise der Anteilnahme zugegangen, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, dafür unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Das Wissen um das Mitgefühl so vieler, die ihn kannten, ist uns ein großer Trost. Konstanz, den 28. Oktober 1950. Katzgasse 4 Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen Frau Rosa Stadelmann

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen Helmut Prinz, Ingenieur Else Prinz, geb. Meyer, Lehrerin München 27 Flemingstrasse 11, Herzogpark

Ein herzliches Vergelt's Gott sagen wir auf diesem Wege für all die vielen Glückwünsche und Geschenke, die uns aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit so überaus reichlich zuteil wurden. Anton Zahn und Frau Konstanz-Egg

Wieder schlank und schön ohne Hungern und schädigende Wirkung. Bedienen Sie sich unserer drüsenanregenden Entfettungskur. Erhältlich im THALYSIA im REFORMHAUS, Neugasse 44

Stellen-Angebote Buchhalter mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, und

Stenotypistin für Fabrikationsbetrieb per sofort ges. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen. Zuschr. unt. 18 897 Südkurier Konstanz.

Tüchtiger Fahrrad- u. Motorradmechaniker sofort gesucht. Martin Frey, Konstanz, Bodanstr. 17. Telefon 717.

Tüchtiger Malergehilfe für sofort gesucht. EMIL BRAUN, Malermeister, Meersburg

Melker, in schönen, geräumigen Stall, 20 Stück Vieh, darunter 3 Kühe, zum baldigen Eintritt gesucht. Eugen Bär, Schernegg, Kalkofen üb. Stockach, Tel. Herdwangen 18.

Suche zum sofortigen Eintritt ehrl., freundliche Bedienung mit guten Umgangsformen, in gutgehende Gaststätte. Offerten sind zu richten an Erwin Gutekunst, Gaststätte z. „Waldhorn“, Schweningen a. N., Tel. 258.

Ehrliches, fleißiges Mädchen nicht unter 20 J., welches schon in Stellung war und Kochkenntnisse besitzt, für Geschäftshaushalt auf sofort gesucht. Metzgerei Karl Staib, Tuttlingen, Bahnhofstr. 51.

»EUKA FÜR DEN BODEN«

Zimmer, möbl., heizb., von berufstät. Herrn sof. ges. Zuschr. unt. 80 910 Südkurier Konstanz.

Einfach möbliertes Zimmer für soliden Arbeiter zu mieten gesucht. Nähe Petershausen bevorzugt. Greiner, Konstanz, Obere Laube 79.

Zimmer, gut möbl., heizb., in ruh. Lage v. Student gesucht. Zuschr. unter 80 878 Südkurier Konstanz.

Junges Ehepaar (Geschäftsleute) sucht für ca. 3-5 Monate Zimmer leer oder teilmöbliert, möglichst mit Bad oder fließ. Wasser in Konstanz oder Umgebung. Zuschr. u. 18 493 Südkurier Konstanz.

Doppelzimmer mit Küchenbenützung gesucht. Mitarbeiter im Haushalt. Zuschr. unt. 80 863 Südkur. Konstanz.

3-4-Zimmer-Wohnung in Konstanz od. Umgebung geg. Baukostenzuschuß od. Mietvorauszahlung gesucht. Zuschr. unt. 80 867 Südkurier Konstanz.

Werkstätte, kleinere, f. Holzverarbeitung, evtl. auch Leerraum, gesucht. Zuschr. unt. 80 845 Südkurier Konstanz.

Werkstattraum, größeren, geeignet für Schreinerlei gesucht. Zuschr. unt. 80 843 Südkur. Konstanz.

Vertretungen in den Landkreisen Konstanz, Ueberlingen, Stockach, mit gutem Einkommen zu vergeben (keine Versicherungen). Ellzuskrieten von nur gutbel. Pers. mit kurzem Lebenslauf. Zuschr. unt. 18 604 Südkur. Konstanz.

Verkäufe Wintermantel für älteren Mann, 1 Paar Skistiefel, Gr. 43, zu verk. Zu erf. u. 80 846 Südk. Konstanz.

Damen-Pelzmantel, grau, Mongolian, zu verkaufen. Konstanz, Wollmatinger Straße 4, pt.

Büromöbel, erstkl. Fabrikat, Büromöbel, Oettinger, Konstanz, Bahnhofplatz 1b.

Kiosk, 130 breit, 180 lang, verk. Zuschr. u. 80 825 Südk. Konstanz.

Phönix-Palme zu verkaufen. Zuschr. u. 80 876 Südk. Konstanz.

Persianerkleiden-Mantel, schwarz, kl. Gr. DM 240.- zu verk. Katz, Marktstätte 22/IV.

H.-Marken-Fahrrad, H.-Gardine-Mantel, Gr. 52, Kaufhaus, Kaspertheater-Dauerbrandofen verk. Konstanz, Tel. 261.

Sofa m. Umbau, Regulator, Spiegel, 2. Schneiderei, Grammophon mit Platt., elektr. Kocher, Juchstiefel, Gr. 43, Schrankkoffer verk. Konstanz, Dacherstr. 7.

Gasherd, 4 Löcher u. Backofen, in sehr gutem Zustand, geg. DM 80.- verk. Zuschr. u. 80 843 Südk. Kstz.

Stutzflügel gut erhalten, billig zu verk. Zuschr. u. 80 836 Südkur. Singen.

Küchentisch, 15-, Mostfaß, 60 Ltr. 12.-, Gartengeräte 10.-, Gemüsehackmaschine 5.-, Gaskocher 5.-, Marengo-Wintermantel, mittl. Gr., Damenpumps, braun, Gr. 37, 12.-, 3 Einkaufstaschen à 5.-, zu verk. Zuschr. unt. 80 902 Südkur. Konstanz.

Puppenwagen, kompl., DM 35.-, Frauenstiefel, Gr. 38, schwarz DM 25.-, Arbeitsschuhe, neuw., Gr. 43, DM 12.- zu verk. Eug. Roller, Konstanz, Hegaustraße 8.

Runkelrüben, 30 Ztr. z. verk. Kstz.-Wollmatingen, Litzelstetter Str. 8.

Allstromgerät, neuw., 6 Kreise, 4 Röhren, billig zu verk. Waldrath, Wollm.-Fürstenberg, Buhlenweg 23.

Auto-Frostschutzhüllen (Attrappen), für versch. Autotypen, selbstgefertigte, billigst zu verkauf. Beste Ausführung. Autosattler Hans Baenkler Konstanz, Gartenstraße 22

Kaufgesuche Trix od. ähnl. elektr. Eisenbahn gesucht. Preiszuschrift. u. 80 847 Südkurier Konstanz.

Hasenstall, 4teilig, zu kauf. ges. Konstanz, Pfauengasse 2.

Fußsack zu kaufen ges. Preisangebote u. 80 905 Südkurier Konstanz.

Nähmaschine, gebraucht, geg. Barzahlung ges. Zuschr. unt. 80 904 Südkurier Konstanz.

Kindersportwagen nur gut erhalten, zu kaufen ges. Schriftl. Angebote mit Preisangaben an Firma Ruth März, Obermarkt 8.

Tiermarkt 1 Wurf schöne Ferkel verkauft. Seel, Freudental.

Kraftfahrzeuge Leichtmotorrad, 98 ccm, sof. geg. gesucht. Zuschr. unt. 80 909 Südkurier Konstanz.

Motorrad, „Triumph“, 200 ccm, in sehr gutem Zustand, zu verk. N. Manok, Worblingen, Leuthweg 1.

Motorrad, 198 ccm, Puch, billigst zu verkaufen. Weber, Konstanz, Kreuzlinger Straße 28.

Immobilien Einfamilienhaus in Konstanz oder Umgebung gesucht, evtl. kann 5-Zimmer-Wohnung in Bielefeld zur Verfügung gestellt werden. Zuschr. u. 80 868 Südk. Konstanz.

Geld und Hypotheken DM 5000.- Darlehen zum Bau einer Werkstätte gegen gute Sicherheit oder Teilhaber mit DM 10 000.- von gutgehendem Handwerksbetrieb gesucht. Zuschr. unt. 80 848 Südkurier Konstanz.

Beteiligungen zur Beteiligung mit größerer Einlage gegen volle Sicherheit an seriösem Geschäft geboten. Zuschr. u. 18 297 Südk. Konstanz.

Briefmarken Europa-Briefmarkensammlung gepflegte, verkauft günstig. Zuschr. u. 81 505 Südk. Konstanz.

Warum ich an Gott glaube Der bekannte Roman-schriftsteller A.J. Cronin war als junger Medizinstudent überzeugter Atheist. Das Leben und das Beispiel einfacher gläubiger Menschen bekehrten ihn zu Gott

Das Beste November Dieses vielseitige Heft bringt insgesamt 28 fest-selnde Beiträge - darunter: Amerika braucht eine überlegene Luft-macht - Sagen die Sterne die Wahrheit? - Richtig schlafen - besser schlafen. Wohlfahrtstaat, wie bist Du schön! Überal zu haben für 1 MARK

Verschiedenes Höhenluft 1000 m wirkt oft Wunder, auf Gemüt u. Nerven, Appetitlosigkeit, gibt neue Lebensfreude bei groß u. klein. Jetzt billige Pensionspreise. Anfr. L. Kuner, Schönwald 148, Schwarzw. (17b).

Verlust-Anzeigen Dackel, schwarz-braun, mit grünem Halsband, Sonnabend entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Konstanz, Haydnstraße 17.

Geschäftliche Empfehlungen STAMMOLIN FÜR FUSSBODEN von K. Stamm, Konstanz, Wollmatinger Straße 123

TELEFUNKEN DIE DEUTSCHE WELTMARKE Super SK 50 GW, 3 Röhren, 4 Kreise DM 169.- Capriccio 50 GW, 5 Röhren, 6 Kreise, UKW . . . DM 238.- Operette 50 GW, 6 Röhren, 6+6 Kreise, UKW . . . DM 285.- Opus 50 W u. GW, 5 Röhren, 7 Kreise DM 388.- Opus 50 W u. GW, 5 Röhren, 8+9 Kreise, UKW DM 435.- Spitzensuper T 5000 W, 7 Röhren, 7+8 Kreise, UKW DM 760.- Alle bedeutenden Fabrikate finden Sie im führenden Fachgeschäft RADIO Mayer KONSTANZ Rosgartenstraße 4

„HELLA“ Halter zur Führung der Bügeleisenschnur Erleichtert die Arbeit • Verbessert die Leistung • Spart Geldkosten Zur Vorführung in den Haushaltungen stellen wir Mitarbeiterinnen für Konstanz u. Umg. zu günst. Beding. ein. HELLA-GENERAL-VERTRETUNG SUDBADEN Konstanz, Zeppelinstr. 5.

Für die kalten Tage wieder täglich frische Berliner aus der kleinen Konditorei in der Scheffelstraße Hofmann

Pfaff-Nähmaschinen jetzt Neugasse 20 KONSTANZ

Noch ist es Zeit - Ihre Wünsche zu erfüllen! Beitz- u. Polierwerkstätte Siebold - Konstanz Sonnentauweg 9, Tel. Postzentrale 2688

Melabon gegen Fraüenschmerzen

Diplom-Kosmetikerin zur Zeit in Paris, erste Kraft, sucht Stelle in Konstanz geht auch in Apotheke, Drogerie od. Parfümerie. Eil-Zuschriften unter 80 889 Südkur. Konstanz.

Der 125. Geburtstag Der Karlsruher Fridericiana

Gäste aus acht Nationen beim Jubiläum der Technischen Hochschule

Karlsruhe. An dem akademischen Festakt zur Jubiläumfeier anlässlich des 125jährigen Bestehens der Technischen Hochschule Karlsruhe, die über das Wochenende stattfand, nahmen neben Professoren aus der Schweiz, Osterreich, Italien, Finnland, Spanien, der Türkei und Südafrika fast sämtliche Professoren der Universitäten und Hochschulen Deutschlands teil. Die württembergischen Minister Bäckerle und Dr. Veit sowie die sächsischen Minister Dr. Schübly und Dr. Eckert überbrachten der TH Karlsruhe die Glückwünsche ihrer Regierung. Der amerikanische Landeskommissar Carl P. Gross sprach der Hochschule seine und des hohen Kommissars Glückwünsche aus. Der Direktor der Technischen Universität Berlin, Professor Dr. Pfäum, überbrachte die Grüße der ehemaligen Reichshauptstadt und ihrer Technischen Universität. Weitere Glückwünsche überbrachten namhafte Gelehrte und Wissenschaftler der Universitäten und Hochschulen in Rom, Salamanca, Helsinki, Wien, Graz, Zürich, Bern und Basel sowie von Hochschulen in England, in der Türkei und in den Vereinigten Staaten. Kultusminister Bäckerle betonte, die Technische Hochschule Karlsruhe könne nicht nur den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die älteste Hochschule

Deutschlands zu sein. Sie könne auch stolz auf jene Männer sein, die aus ihrer Schule hervorgegangen seien. Der Karlsruher Oberbürgermeister Friedrich Töpper übergab der Hochschule 50 000 DM, die für den Ausbau von Lehrmitteln verwendet werden sollen. Rektor Prof. Dr. Terres erklärte in seiner Festrede, die wissenschaftliche Erkenntnis und die Entwicklung der Technik hätten die materielle und die geistige Welt so grundlegend geändert und dem Ringen der Völker untereinander um hegemoniale, politische und materielle Ziele so grausame und erschreckende Formen gegeben, daß die Menschheit ihre ganze Kraft aufbringen müsse, um den Kampf mit den Gewalten des Bösen aufzunehmen und erneut um den Bestand der Moral und des menschlichen Rechts auf Freiheit zu ringen. Die Problematik der gegenwärtigen politischen Verhältnisse trete besonders in Erscheinung, die sich mit unterschiedlichen Weltanschauungen, politischen und wirtschaftlichen Zielen gegenüberstünden. Europa als dem kulturellen Mutterland beider Weltmächte falle die Aufgabe zu, die politischen Ideologien in schöpferischem Geiste zu läutern und der friedliche Miteinander zwischen Ost und West zu werden.

Den Rhein entlang

Großfeuer in einer Zementfabrik

Kleinkems. In der Breisgauer Portlandzement-Fabrik in Kleinkems am Oberrhein, einem der größten Betriebe dieser Art in Südbaden, brach am Wochenende ein Großfeuer aus, das die Schlosserei, die Schmelzerei und einen Teil des Abfüllwerkes der Fabrik vernichtete. Nach vorläufigen Schätzungen beträgt der Sachschaden über 300 000 DM. Zahlreiche Feuerwehren aus der weiteren Umgebung wurden zur Bekämpfung des Großfeuers aufgerufen. Infolge Wassermangels mußte eine über 3-4 km lange Schlauchleitung zum Rhein gelegt werden. Der Brandherd befand sich in einem großen Lager, in dem leicht brennbare Gegenstände, wie Transportbänder aus Gummi und Holzwaren, untergebracht waren. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Feldberg, dessen Unterkunftsräume durch die Beschlagnahme des Feldberger Hofes ohnehin dezimiert sind, wertvolle Übernachtungsgelegenheiten verloren.

In Oberfinanzdirektion umbenannt

Freiburg. Das im März dieses Jahres geschaffene Oberfinanzpräsidium Baden in Freiburg wurde in Angliederung an die in den Ländern der Bundesrepublik bestehenden Verwaltungen der gleichen Stufe in Oberfinanzdirektion umbenannt.

Wintersemester beginnt

Freiburg. Am Donnerstag, 2. November, beginnen, wie auch an anderer Stelle bereits gemeldet, die Vorlesungen des Wintersemesters 1950/51 an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Das Semester schließt am 28. Februar 1951 und wird nur durch die Weihnachtspause vom 23. Dezember bis 7. Januar unterbrochen.

Pfotzheimer Hütte abgebrannt

Feldberg. Am Freitagmittag ist die große Pfotzheimer Hütte vollkommen niedergebrannt. Kurz vor 12 Uhr bemerkte man, wie aus den Fenstern der Hütte, die mit etwa 100 Betten den Skiclubs Lörrach, Neustadt a. d. Hardt und Pfotzheim als Unterkunft diente, dicker Rauch quoll. Die schnell verständigte Feldberger Wehr nahm sofort die Bekämpfung des Großfeuers auf, das auf das Gasthaus „Grafenmatt“ übergriffen drohte. Gegen 1 Uhr trafen auch die Wehren aus Neuenstadt und Todtnau ein, so daß mit einer 1000 Meter langen, einen 120 Meter Höhenunterschied überwindenden Schlauchleitung das Feuer bekämpft werden konnte. Die Todtnauer Wehr verblieb unten beim Hebelhof, die Neustädter Motorspritze mußte in 500 m Abstand zwischen geschaltet und die Feldberger Wehr in unmittelbarer Nähe des Brandes belassen werden. In fast verzweifeltsten Anstrengungen gelang es die „Grafenmatt“ und ein anderes benachbartes Haus zu retten, obwohl beide Anwesen schon Feuer gefangen hatten. In aller Eile hatte man die beiden Häuser geräumt. Das gesamte Inventar der großen Pfotzheimer Hütte, also die den drei Clubs gehörende Einrichtung, viele im Sommer neu beschaffte Betten, Stühle usw. sind verbrannt. Der Gebäudeschaden allein beträgt etwa 25 000 D-Mark. Ein angebauter Schuppen, gefüllt mit Holz und Kohlen, brannte noch die ganze Nacht über, so daß die Feldberger Wehr den Brandplatz erst am Samstag verlassen konnte. Als Brandursache wird ein überhitzter Ofen oder ein schadhafte Kamin angenommen. Damit hat der

Feldberg, dessen Unterkunftsräume durch die Beschlagnahme des Feldberger Hofes ohnehin dezimiert sind, wertvolle Übernachtungsgelegenheiten verloren.

Staatliches Forschungsinstitut

Freiburg. Zur Einrichtung eines staatlichen Forschungsinstitutes für experimentelle Physiologie der landwirtschaftlichen Pflanzen und Tiere hat das badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung das Landgut Baldenweg Hof im Dreisamtal bei Freiburg aus dem Besitz der allgemeinen Stiftungsverwaltung Freiburg erworben. Außer dem Forschungsinstitut werden auf dem Baldenweg Hof auch das Institut für Bioklimatik mit seiner agrarmeteorologischen Abteilung, der Geflügelhof für das Land Baden und die staatliche Versuchsanstalt für Gartenbau vereinigt, ferner ein Versuchslaboratorium für den Landwirtschaftsminister Alfons Kirchgässner.

Sie betrog nicht ungeschickt

Rastatt. Das Schöffengericht Baden-Baden verurteilte in Rastatt eine 27jährige ehemalige Angestellte der Bezirksparkasse Rastatt zu zwei Jahren Gefängnis und 1000 DM Geldstrafe, weil sie durch Falschbetrug und Falschbuchungen in der Zeit von 1946 bis zur Währungsreform 28 000 RM und seither bis Frühjahr 1950 rund 3000 DM unterschlagen hatte. Sie nutzte für ihre banktechnisch gekannten Aktionen vor allem Konten von Wehrmachtangehörigen mit unbekanntem Aufenthalt aus, von denen sie Abbuchungen vornahm und das Guthaben auf ihr Konto übertrug. Die in allen Punkten geständige Angeklagte gab zu ihrer Entschuldigung an, daß

Heidelberg. Ein Amerikaner und ein Deutscher boten einer Heidelberger Hausfrau 120 Dollars zum Kauf an. Als die Frau den geforderten Betrag von 516 Mark herangeholt hatte, wurde ihr das Geld von dem Amerikaner aus der Hand genommen. Dann liefen die beiden davon. Der Deutsche, ein Elektrotechniker aus Heidelberg, konnte ihn bei ihm sichergestellt werden. 216 Mark wurden dem restlichen Geld geflohen.

Süddeutsche Umschau

Ein freihitliebendes Rindvieh

Hechingen. Seit 14 Tagen treibt sich in den Wäldern der kleinen Gemeinde Sickingen ein Kuh herum, die aus dem Schlachthaus in Hechingen ausgebrochen ist. Mehrere Hetz- und Treibjagden blieben ergebnislos, da das Tier wild wurde und seine Verfolger annahm, so daß diese flüchten mußten. Nunmehr hat der Besitzer des freihitliebenden Rindviehs demjenigen, der die Kuh tot oder lebendig abliefern, eine Fangprämie von 100 DM zugesichert. Seitdem sind einige Jäger mit Flinten vom ersten Büchsenlicht bis zum späten Abend auf Kuhjagd, ohne bisher allerdings Erfolg gehabt zu haben.

Es wird gebaut wie vor 225 Jahren

Horb. In einem Bericht des Stadtbaumeisters wird festgestellt, daß seit dem großen Stadtbrand im Jahre 1725 keine so rege Bautätigkeit mehr geherrscht hat wie im Jahre 1950. Insgesamt wurden in diesem Jahre in Horb 1 680 000 DM für Bauarbeiten ausgegeben.

„Neckarwestheimer Orgelweihn Jahrgang 1950“

Hellbronn. Um Geld für eine neue Orgel zu bekommen, hat der Kirchengemeinderat von Neckarwestheim auf dem Kelterplatz eine Büttel aufgestellt, in die die Gewinner einige Eimer des neuen Weines freiwillig abfüllten. Dieser Wein erhielt die Bezeichnung: „Neckarwestheimer Orgelweihn, Jahrgang 1950“.

Badisches Hinterland gefördert

Stuttgart. Die nordbadischen Kreise Mosbach, Buchen, Tauberhofsheim, Sinsheim und Heilbronn sind am Mittwoch vom württembergischen Landtag zu „Förderbezirken“ erklärt worden.

100 Kilogramm Rauschgifte beschlagnahmt

Stuttgart. Im amerikanischen und im französischen Besatzungsgebiet wurden vom 1. Januar 1949 bis zum 30. Juni 1950 annähernd 100 Kilogramm Rauschgifte im Wert von rund 270 000 DM beschlagnahmt. Unter den beschlagnahmten

Rauschgiften befinden sich 14 730 Gramm Opium, 4235 Ampullen und 800 Gramm Morphium, 624 Ampullen und 500 Tabletten Morphin, ferner 2349 Gramm und 250 Tabletten Kokain. Wie vom Landtag für Stuttgart mitgeteilt wird, sind diese Angaben von der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission angefordert worden. Sie sollen bei der nächsten Sitzung der Rauschgiftkommission der Vereinten Nationen als Unterlage dienen.

Thomaskirche eingeweiht

Stuttgart. In Anwesenheit des Landesbischofs D. Dr. Haug, der die Festpredigt hielt, wurde dieser Tage die Thomaskirche in Kaitental eingeweiht. Am Nachmittag sprachen bei einer Gemeindefeier Kultusminister Bäckerle, Bürgermeister Hirn und Oberbaumeister Mayer, Heilbronn.

Er bat um Aufnahme ins Gefängnis

Waiblingen. Bei einem Landespolizeiposten im Kreis Waiblingen erschien ein 20jähriger Bildhauer und bat, man möge ihn ins Gefängnis einliefern. Er begründete seine sonderbare Bitte damit, daß er in Stuttgart einen Betrug und eine Unterschlagung begangen habe. Die Ermittlungen ergaben, daß er in Stuttgart in einer Gaststätte übernachtet hatte und den Betrag von 16 DM schuldig geblieben war. Vor vier Jahren war er wegen Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Es wurde Haftbefehl gegen ihn erlassen.

Blutspender gesucht

Ulm. Die Blutspendzentrale Ulm benötigt zur Deckung des wachsenden Bedarfes an Blut weitere Blutspender. Für die gewöhnliche Blutbereitung werden 30 DM bezahlt.

Donauarbeiten bis Jahresende fertig

Ulm. Die Arbeiten an der neuen Ganstorferbrücke schreiten gut voran. Falls nicht durch strengen Frost Verzögerungen eintreten, hofft man, die Brücke bis Mitte Dezember dem Verkehr übergeben zu können.

Ein freihitliebendes Rindvieh

Hechingen. Seit 14 Tagen treibt sich in den Wäldern der kleinen Gemeinde Sickingen ein Kuh herum, die aus dem Schlachthaus in Hechingen ausgebrochen ist. Mehrere Hetz- und Treibjagden blieben ergebnislos, da das Tier wild wurde und seine Verfolger annahm, so daß diese flüchten mußten. Nunmehr hat der Besitzer des freihitliebenden Rindviehs demjenigen, der die Kuh tot oder lebendig abliefern, eine Fangprämie von 100 DM zugesichert. Seitdem sind einige Jäger mit Flinten vom ersten Büchsenlicht bis zum späten Abend auf Kuhjagd, ohne bisher allerdings Erfolg gehabt zu haben.

Es wird gebaut wie vor 225 Jahren

Horb. In einem Bericht des Stadtbaumeisters wird festgestellt, daß seit dem großen Stadtbrand im Jahre 1725 keine so rege Bautätigkeit mehr geherrscht hat wie im Jahre 1950. Insgesamt wurden in diesem Jahre in Horb 1 680 000 DM für Bauarbeiten ausgegeben.

„Neckarwestheimer Orgelweihn Jahrgang 1950“

Hellbronn. Um Geld für eine neue Orgel zu bekommen, hat der Kirchengemeinderat von Neckarwestheim auf dem Kelterplatz eine Büttel aufgestellt, in die die Gewinner einige Eimer des neuen Weines freiwillig abfüllten. Dieser Wein erhielt die Bezeichnung: „Neckarwestheimer Orgelweihn, Jahrgang 1950“.

Badisches Hinterland gefördert

Stuttgart. Die nordbadischen Kreise Mosbach, Buchen, Tauberhofsheim, Sinsheim und Heilbronn sind am Mittwoch vom württembergischen Landtag zu „Förderbezirken“ erklärt worden.

100 Kilogramm Rauschgifte beschlagnahmt

Stuttgart. Im amerikanischen und im französischen Besatzungsgebiet wurden vom 1. Januar 1949 bis zum 30. Juni 1950 annähernd 100 Kilogramm Rauschgifte im Wert von rund 270 000 DM beschlagnahmt. Unter den beschlagnahmten

Zwei Dorfschlägereln

Bruchsal. In nahen Mingsolheim kam es im Verlauf eines Wortwechsels zwischen einem Hausigentümer und einer Mieterin zu einer Schlägerei, an der sich zahlreiche Bewohner der ganzen Umgebung beteiligten. Jetzt erfolgte eine Anzeige wegen Totschlagsversuchs und schweren Körperverletzungen. Ähnliche Dinge spielten sich in Hambrücken bei der Kirchweih ab, wo eine richtige Schlacht zwischen heimischen und fremden Burschen entstand. Schlagringe, Messer und Prügel dienten als Waffe. Einige „Dorfschöne“ hatten den Anlaß dazu gegeben.

Narren unter einem Hut

Speyer. Die südwestdeutschen Karnevalsvereine beschlossen, die feste Arbeitsgemeinschaft in eine Interessengemeinschaft umzuwandeln. Sie wollen dafür eintreten, daß Karnevalsveranstaltungen nicht als Rummel, sondern als „echte Volkskultur“ mit niedrigerer Vermögenssteuer belegt werden. Als erste Auswirkung habe man eine 50prozentige Senkung erreicht. Die Interessengemeinschaft will die wirtschaftlichen Überläufe ihrer Vereine zwischen Bodensee und Koblenz vertreten. Es wurde beschlossen, die Pfälzer Fasnacht am 21. Januar in Kaiserslautern zu veranstalten.

Gauertrick mit Dollars

Heidelberg. Ein Amerikaner und ein Deutscher boten einer Heidelberger Hausfrau 120 Dollars zum Kauf an. Als die Frau den geforderten Betrag von 516 Mark herangeholt hatte, wurde ihr das Geld von dem Amerikaner aus der Hand genommen. Dann liefen die beiden davon. Der Deutsche, ein Elektrotechniker aus Heidelberg, konnte ihn bei ihm sichergestellt werden. 216 Mark wurden dem restlichen Geld geflohen.

Ausstellung ohne Aussteller

Pforzheim. In Pforzheim als dem Zentrum der deutschen Schmuckwarenindustrie wird demnächst wieder die ständige Musterausstellung im Industriegebiet eröffnet. Den Ausstellern ist dabei selber das Betreten der Ausstellungsräume streng untersagt. Damit soll erreicht werden, daß die auf der Ausstellung gezeigten Muster der Konkurrenz nicht bekannt werden. Die Pforzheimer Ausstellung wurde bereits vor dem ersten Weltkrieg gegründet und erhielt in den Jahren 25/26 ein neues Ausstellungsgebäude im Zentrum der Stadt, das im Februar 1945 schwer beschädigt wurde. Der Wiederaufbau wird in Kürze vollendet sein.

Ein Sehenwürdigkeit Schaffhausens

Schaffhausen. Hier fand die Einweihung des renovierten Schützenhauses statt, das im Jahre 1537 erbaut wurde und eines der schönsten Baudenkmäler der Stadt bildet. Die Wappenschilde an der Fassade wurden restauriert, und durch den Abbruch eines dreigeschossigen Anbaus erhielt das Gebäude sein einstiges Aussehen zurück. Mit besonderer Sorgfalt wurde der große Festsaal erneuert, in dem die Wappen der Schützenmeister hervorragende Kunstwerke des Schaffhauser Stukaturgewerbes bilden.

Photogeographische Karte des Santsgebietes

St. Gallen. Die st. gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft wird in Verbindung mit dem geodätischen Institut der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich eine Publikation herausgeben, welche die Landschaft des Obertoggenburgs und das Westende des Santsgebietes photographisch darstellt. Die Arbeit, die von Dr. T. Hagen-Naegele, Rapperswil, verfaßt wurde, wird als instruktives Beispiel für die Verwendung der Photogrammetrie zur Kartierung bezeichnet. Die Publikation ist bestimmt für das st. gallische Jahrbuch der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft und dürfte auch in weiteren Kreisen Interesse finden.

Bundeshilfe für die Swissair

Zürich. Der Verwaltungsrat der Swissair AG beschloß in einer Generalversammlung der Aktionäre die Kürzung des Aktienkapitals um 30 % zu beantragen. Diese Maßnahme gilt als notwendige Voraussetzung für eine weitere Hilfs-

Blick über die Grenze

Die entsprechende Botschaft

an die Räte geht dahin, daß die Eidgenossenschaft für eine bestimmte Frist einen Kredit von insgesamt 15 Mill. Fr. bereitstellt zur teilweise Deckung der zu erwartenden Betriebsdefizite und der notwendigen Abschreibungen auf dem bestehenden Flugzeugpark. Jedoch natürlich nicht auf den zwe. vom Bund finanzierten neuen Transatlantikflugzeugen.

Zuschertribüne abgebrannt

Biel. Die Zuschauertribüne des FC Biel auf der Gurzelen brannte bis auf den Grund nieder. Sie war mit 6000 Fr. brandversichert. Der Schaden wird auf 25 000 bis 30 000 Fr. geschätzt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Geisteskranker erschöß Landjäger

Bern. An einem der letzten Abende wurde nach Dunkelwerden bei Erledigung eines Internierungsauftrages auf der Straß in Oberdiebach ein 52jähriger Landjäger aus Konolfingen von einem Geisteskranken durch vier Schüsse getötet. Der Täter, ein Hilfsarbeiter in Oberdiebach, ist flüchtig und trägt vermutlich die Waffe samt Munition noch bei sich. Es wurde gegen ihn eine umfassende Fahndung eröffnet.

Benzin floß in Strömen

Feldkirch. Ein im hiesigen Bahnhof abgestellter Tankwagen sollte teilweise abgefüllt werden, doch war es den Arbeitern aus unbekannten Gründen nicht möglich, den Wagen wieder zu schließen. Der ganze Inhalt, etwa 10 000 Liter Benzin, lief aus.

Die entsprechende Botschaft

an die Räte geht dahin, daß die Eidgenossenschaft für eine bestimmte Frist einen Kredit von insgesamt 15 Mill. Fr. bereitstellt zur teilweise Deckung der zu erwartenden Betriebsdefizite und der notwendigen Abschreibungen auf dem bestehenden Flugzeugpark. Jedoch natürlich nicht auf den zwe. vom Bund finanzierten neuen Transatlantikflugzeugen.

Zuschertribüne abgebrannt

Biel. Die Zuschauertribüne des FC Biel auf der Gurzelen brannte bis auf den Grund nieder. Sie war mit 6000 Fr. brandversichert. Der Schaden wird auf 25 000 bis 30 000 Fr. geschätzt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Geisteskranker erschöß Landjäger

Bern. An einem der letzten Abende wurde nach Dunkelwerden bei Erledigung eines Internierungsauftrages auf der Straß in Oberdiebach ein 52jähriger Landjäger aus Konolfingen von einem Geisteskranken durch vier Schüsse getötet. Der Täter, ein Hilfsarbeiter in Oberdiebach, ist flüchtig und trägt vermutlich die Waffe samt Munition noch bei sich. Es wurde gegen ihn eine umfassende Fahndung eröffnet.

Benzin floß in Strömen

Feldkirch. Ein im hiesigen Bahnhof abgestellter Tankwagen sollte teilweise abgefüllt werden, doch war es den Arbeitern aus unbekannten Gründen nicht möglich, den Wagen wieder zu schließen. Der ganze Inhalt, etwa 10 000 Liter Benzin, lief aus.

Schon der erste Vergleich hat mir's gezeigt!

Suwa-weiße Wäsche!



Auch Sie werden staunen, wieviel weißer Suwa mit Solium Ihre Wäsche macht. Denn Suwa's überschäumende Waschkraft holt allen Schmutz aus dem Gewebe — ohne Bleichmittel, ohne Chlor. Und ist so mild für Gewebe und Hände!

Für Ihre große Wäsche nur 35 Pfg

VON SUNLICHT-DARUM GUT!

KALODERMA GELEE

DAS SPEZIALMITTEL ZUR PFLEGE DER HÄNDE



macht rauhe Hände zart und glatt

UNUBERTROFFEN gegen AUFGESPRUNGENE HÄNDE

BIHLODON ERHÄLT DIE ZÄHNE WEISS UND GESUND!

Wenn Sie den Südkurier noch nicht regelmäßig lesen, füllen Sie bitte den Vordruck mit Bleistift recht deutlich aus und geben Sie ihn dem Träger des Südkurier oder dem Postboten oder senden Sie ihn an den Verlag des Südkurier in Konstanz, Marktstraße 4 (unfrankiert in Umschlag).

(Hier abtrennen)

Bestellschein

An den Südkurier, Konstanz, Marktstraße 4

Ich bestelle den Südkurier ab 1. November 1950 frei ins Haus

für 2,60 Mark durch den Träger

für 2,86 Mark durch die Post

(Nichtgewünschtes bitte streichen)

Name und Vorname _____

Ort _____

Genaue Anschrift _____

Stellen-Angebote

Krefft

sucht für die Abt. Heilungsherde und Siedlungsherde gut eingeführte Firmen oder tüchtige Herren aus der Branche

Ausführliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten an W. Krefft AG., Abt. Heilungsherde, Gevelsberg i.W.

Mädchen für Haushalt gesucht. Zuzchr. u. 18 293 Südk. Konstanz.

Verkäufe

Wehrmachtskanister, 30 Ltr., neuwertig, DM 8,50 franko, neu, DM 18,50. Ulrich Bertsch, Ravensburg.

Elektrische Kinder-Eisenbahnen, Spurweite 18,5 mm, mit 12 gebogenen und 4 geraden Gleisstückchen und 3 Schnellzugswagen, mit Transformator, neu, verkauft billigst. Zuzchr. u. 15 015 Südkur. Konstanz.

Karnevalsartikel

Komiteemützen und Orden in großer Auswahl

Karnevalswaren-Großhandlung

Jacques Herrmann

Mainz Steingasse 3

Gesch.-Gründ. 1906

Kaufgesuche

Suche laufend

Bucheln

zu Saatwecken zu kaufen, Jakob Schlegel, Forstplanzen, Forstsaamen, Laufen a. d. Eyach/Wtbg., Ruf 81.

Wegen Rheuma im Bett?

Ja, was ist da bloß zu machen, wenn man sich vor Schmerz kaum rühren kann? Ich hole dir gleich „Spalt-Tabletten“, die sich bei Rheuma gut bewährt haben. Aber auch bei Gelenk- und Muskelrheumatismus, Ischias und Neuralgien hat man „Spalt-Tabletten“ mit gutem Erfolg benutzt. Machen auch Sie einen Versuch! Besorgen Sie sich sogleich ein Röhrchen „Spalt-Tabletten“ für 66 Pfg. in Ihrer Apotheke.

10 Stck DM - 1,20
20 Stck DM - 2,-
30 Stck DM - 2,50

Spalt-Tabletten

Gesucht ein

Bonbonkocher

nach Dießenhofen/Schweiz. Lohn nach Uebereinkunft. Für Arbeitsbewilligung wird gesorgt. Nähere Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt Gallingen, Kreis Konstanz.

Kraftfahrzeuge

Opel-Blitz

3 t. generalüberholt, in bestem Zustand sehr günstig abzugeben, evtl. Tausch gegen PKW. Zuzchr. u. 13 295 Südkur. Konstanz.

DKW-Lieferwagen, in tadellosem Zustand, Baujahr 1941, für DM 3200,- bar zu verkaufen. Ulrich Bertsch, Ravensburg, Tel. 2282.

Immobilien

Zweistöckiges

Wohnhaus

in bester Geschäftslage der

Insel Reichenau

(Mittelzeit) zu verkaufen. Evtl. können 12% Ar Ackerland und 10 Ar Obstgarten beim Haus mitverworfen werden. Zuzchr. u. 80 898 Südkur. Konstanz.

Morgen so gut wie gestern und heute!



im Zubanformat

Praktische, warme Stoffe für kalte Tage!

Pyjama-Flanelle 1.85
ca. 70 u. 80 cm br. für flotte Knaben- u. Herren-Schlafanzüge 2,90, 2,75, 2,40, 2,25, 1,95

Finette 2.30
89 cm br. einfarbig, Milieffleur und Tupfen für warme Nachthemden 3,15, 2,90, 2,80, 2,45

Sportflanelle 2.65
ca. 70 u. 80 cm breit, in bunten, farbenfreudigen Karo 3,20, 3,15, 2,95, 2,90

Milieffleur-Flanelle 2.80
80 cm br., für warme Kinder- und Damen-Nachthemden 2,90

Winterdirndl 2.90
70 u. 80 cm br., mollig-warme und gut waschbare Qualitäten 3,65, 2,95

Morgenrock-Flanelle 2.95
70 cm br., in schönen, bunten Druckmustern 4,25, 3,25

Einfarb. Kleiderstoffe 2.95
70 cm br., in Zellw. Natté und Zellw. Melange, auch schwarz und marine 2,90

Kleiderschotten 3.25
ca. 70 u. 80 cm br., für das praktische, strapazierfähige Kinder- und Damenkleid 4,95, 4,50, 3,95

Reinert & Co.
Das bekannte Stoffhaus

Ihre Augengläser sollen auch in der Fassung nach der Gesichtsförm angepasst sein!

Hunger
Optiker
BRILLEN-FACHGEWERKE
KONSTANZ - PARADESTR. 3

Vervielfältigungen
exakt, sauber, schnell, billig.
Aria-Werberg, Konstanz
Rundbergstr. 6 - Kreuzerstr. 4
Telefon 1352

Große u. kleine Vervielfältigungs-Apparate
Papier-Statler

GLORIA
Heute und folgende Tage
Der glanzvolle Operetten-Erfolg
Schwarzwalddmädel
Der erste neue deutsche Farbfilm
mit: Paul Hörbiger, Sonja Ziemann, Rudolf Prack, Gredl Schörg, Lucie Englisch, Fritz Kampers u. a. sowie dem Eisballett Lydia Veicht.
WO: 15, 17.30, 20 Uhr.

CAPITOL
Dienstag bis Donnerstag:
„Geschichte“ - einmal anders:
Lebendig, spannend, mitreißend
ADOLF WOHLBRÜCK
und Anna Neagle in:
Königin Victoria
Liebe und Treue zweier Ge-
krönter in einer großen, prächtigen Epoche.
WO: 15, 17.30, 20 Uhr

SCALA
Dienstag bis Donnerstag:
Ein packender, preisgekrönter
Film voll Dynamik u. Spannung
Ein Doppelleben
mit: Ronald Colman und Signe
Hasso.
Rolle und Leben verwischen
sich in der Seele eines großen
Schauspielers, der unfreiwillig
zum Mörder wird.
DL u. MI: 15, 17.30, 20 Uhr;
DO: 15, 17.30 Uhr.

Große Frisurenschau der Konstanz Friseur
mit Dauerwellen- und Wasserwellen-Verlosung. Sonntag, 5. Nov., 20 Uhr, im KONZIL.
FRED KLEFF mit seinen 6 Solisten spielt zur Unterhaltung und Tanz. **Der Vorverkauf in den Friseurgeschäften hat begonnen.** - Sichern Sie sich rechtzeitig Karten!

Spiel-Casino Konstanz
im **Hotel Wienerhof**
Spielzeiten: Montag - Freitag 20 - 0.30 Uhr
Samstag und Sonntag 16 - 18 und 20 - 0.30 Uhr
Mittwoch (Allerheiligen) Ruhetag

... und abends ins
CORSO
Das gute Abendlokal
Dir. KARL FALLER

Ab heute täglich die neue Tanzkapelle Jack Cino
der populäre Akkordeon-Virtuose mit seinen Solisten
Beginn 20.30 Uhr Eintritt 50 Pfg. Offene Weine, Kaffee usw. Möbige Prosa. Tel. 865
Morgen Allerheiligen bleibt das Corso geschlossen

Donnerstag, den 2. November 1950, 16.30 und 20 Uhr im Bürgersaal. Der Deutschenfreund **Johannes Velden, Stockholm**, spricht über:
„MENSCHLICHES UND EWIGES IN DER KUNST“
Musik von Bach, Beethoven, Händel, alte Volksweisen u. eigene Improvisationen.
Lichtbilder von Kunstwerken der größten Meister wie: Leonardo da Vinci, Michelangelo, Rembrandt, van Gogh, Hodler u. a.
Eintritt: Numerierte Plätze DM 2,- und DM 1,-, Studierende und Schüler nachmittags DM 0,50.
Vorverkauf: Städtisches Verkehrsamt Konstanz.

Makulatur - Papierspäne
Akten-Registaturen, Korrespondenzen, Zeitungen, Zeitschriften, Altpapier, kauft laufend unter Garantie des Einstampfens
Otto Justin, Altpapier-Großhandlung
Konstanz, Löhrstraße 21 Telefon 836

1950er Niersteiner
weiß, Liter 1.50 eingetroffen.
Weinhandlung Likert, Konstanz
Pfaugasse 2

Ihr Kleid
für Straße u. Gesellschaft bekommen Sie preiswert (Wiener Mode) angefertigt. Auf Wunsch halbfertig. Sühner, D.-Schneider, Konstanz, Bodanstraße 6.

Tausende zufriedener Kunden
beweisen unsere Leistungsfähigkeit in
Damen-Herren-Kinder-**Trikotwaren**
mit kleinen Fabrikationsfehlern

Einige Beispiele unserer Preise:
Trikot-Kleider ab DM 7,50 Unterjacken ab DM 2,75
Unterröcke ab DM 3,- K'Schulfter ab DM 0,90
Schlüpfer ab DM 1,50 Strampelhosen DM 0,75
Garnituren ab DM 3,50 Trainingshosen DM 3,45
Unterhosen ab DM 3,- Trainingsanzüge DM 7,80

Verkauf: Donnerstag, 2., und Freitag, 3. November, von 9.00 bis 17.00 Uhr im Gasthaus „Kretzer“, Konstanz, Salmannswellergasse.
Ein Besuch lohnt sich! Kein Kaufzwang!
Welsing, Kimratshofen Tailfingen
Widmann, Langenargen

Herbst- und Winter-Moden
von **Format**
finden Sie immer bei
Damen-Moden-Konstanz
WESSENBERGSTR. 3 FERNRUF 1567

Damen- u. Kinderstrümpfe
in reiner Wolle und schöner Auswahl
Etzengesellschaft Kreuzlingen
Wessenstraße 11

Lampen
von **Elektro-Tauscher**
Konstanz-Petershausen, Mainaustr. 34

RAUPENLEIM
Raupenleimringe (gebrauchsfertig)
Raupenleimpapier
Raupenleimspur
Baumwachs
Baumteer
R. KORNBECK, KONSTANZ
Drogerie beim Rathaus
Telefon 84

Münster in Konstanz
Zur Verkündigung des neuen Glaubensjahres
große Marienfeier
Allerheiligen, 1. November, 18 Uhr

Deutsche **DB** Bundesbahn
SONDERZUG zum Länderspiel Schweiz - Deutschland
in Stuttgart am 22. November 1950
Fahrpreis nur **DM 8.20** ab Konstanz
Auskunft und Bestellung von Eintrittskarten bei den Bahnhöfen.
Eisenbahn-Verkehrsamt Konstanz

Neu eingetroffen:
USA Arbeitskombinationen DM 19.75
USA Socken
B'wolle, civ. DM 2.75
Weißer Schirting 80 cm br. pro Meter DM 1.25
billige Damast-Reste
Ein Besuch in meinem Laden lohnt sich immer!

Allerheiligen
geöffnet
KONDITOREI-CAFÉ Bohe
Konstanz, beim Münster

Gasthaus „Bodan“
Konstanz-Wollmatingen
bietet Ihnen an Allerheiligen reichhaltige Speisen.
Besondere Spezialitäten:
Heiße Schüßling mit Kraut;
Wiener Würstchen mit Kraut
sowie reiche Auswahl an gepflegten Weinen, das ¼ Ltr. von 50 Pfg. an.
Familie Grießer

Die gute **BRILLE** von **Renken**
Lieferant sämtlicher Krankenkassen.
Konstanz, Damngasse 9, hinter der Marktstraße und Fürstenbergstraße 76
Kleine Preise!

Anerkennungen von allen Seiten über unseren
1950er WEIN
sind uns in den letzten Tagen zugegangen. Es ist aber auch eine großartige Leistung unseres Kellermeisters, der in unseren beiden Riesenkellereien Ulm und Stuttgart zur Zeit über **1 Million Liter Neuwein** pflegt und ausbaut. Wir freuen uns, unseren Kunden mit den 1950er Weinen eine fachmännische Höchstleistung bieten zu können.

1950er glanzhell
Edenkobener weiß 1.35
Literflasche

1950er glanzhell
St. Martin rot 1.35
Literflasche
Flaschenpfand extra!

und 3% Rabatt in Sparmarken!
Außerdem erhalten Sie bei Mehrabnahme folgende Mengenrabatte:
ab 15 Flaschen 3% ab 60 Flaschen 8%
ab 30 Flaschen 5% ab 100 Flaschen 10%

Gaissmaier
das Geschäft der Hausfrau

Amtliche Bekanntmachung
Allgemeine Ortskrankenkasse Konstanz
Öffentliche Zahlungsaufforderung
Die freiwillig Versicherten und die Versicherten der Rentner-
sterbegeldzusatzversicherung werden darauf aufmerksam gemacht,
daß der Betrag für den Monat Oktober 1950, zur Vermeidung des
Ausschlusses, gebührenpflichtig nur noch bis Montag, den 6. Novem-
ber 1950 entrichtet werden kann.
Diese Zahlungserinnerung gilt als gebührenpflichtige Mahnung
im Sinne der Gemeindebetriebsordnung.
Konstanz, den 31. Oktober 1950.
Der Vollstreckungsbeamte als Vollstreckungsbehörde.

Bekanntmachung
Frau Anna Maria Rösch
ersucht um Genehmigung zum
Ausschank von alkoholischen Ge-
tränken aller Art (Vollkonzession)
in ihrer alkoholfreien Gaststätte
Hussenstraße 44.
Einsprachen gegen dieses Gesuch
sind innerhalb einer Woche nach
Erscheinen dieser Bekanntmachung
im Rathaus, Zimmer 6, schriftlich
oder mündlich vorzubringen.
Konstanz, 26. Oktober 1950.
Der Oberbürgermeister

Adler-Nähmaschinen
f. Haushalt, Gewerbe, Industrie,
Nähanlagen u. Motore, Teil-
zahlung, Vertret. J. Singele,
Konstanz, Mainaustr. 100.
Laden Hofhalde 12

Frau Betty Wetzel
ersucht um Genehmigung zum Ver-
kauf von Spirituosen und alkohol-
haltigen Getränken in verschlos-
senen Flaschen in ihrem Lebens-
mittelgeschäft Sonnenauweg 70.
Einsprachen gegen dieses Gesuch
sind innerhalb einer Woche nach
Erscheinen dieser Bekanntmachung
im Rathaus, Zimmer 6, schriftlich
oder mündlich vorzubringen.
Konstanz, den 26. Oktober 1950.
Der Oberbürgermeister

Frühlingssonne
in die winterliche Stube
1 Paket mit mindestens 20 Blu-
menzwiebeln für Zimmerkul-
tur geeignet nur . . . DM 4.90
Für die Blumenecke Ihres
Gartens
1 Paket mit mindestens 30 Blu-
menzwiebeln nur . . . DM 7.90
Die schönsten Blumenzwiebeln
für Garten und Haus
mit mindestens 80 Zwiebeln,
darunter wertvolle Selten-
heiten DM 9.90
frei ins Haus per Nachnahme.
Zahle Geld zurück, falls Sie
nicht zufrieden.
SAMEN-KRAUSE
Konstanz, Brotlaube, Tel. 72

Herrenhemden
in erstklassiger Qual. DM 7.50,
Bettwäsche kaufen Sie sehr
günstig im
Versandgeschäft DOLL
Konstanz, Tägermoosstr. 17/II.
Verkauf von 10-16 Uhr durch-
gehend.

Ihren Bedarf an:
gestrickten Wollschlülfern, Pullovern,
Westen, Strumpfwaren, Handschuhen
und Schals, dazu wärmende Unter-
wäsche für Damen, Herren und Kinder
kaufen Sie in hervorragenden Qualitäten zu vorteilhaften
Preisen bei
Berta Höss
Konstanz, Mainaustraße 14
(neben der Stadt, Sparkasse, Zweigstelle Petershausen)

Der gute Umsatz
ist der Lohn einer stetigen Werbung!

Bad. Bauernkrankenkasse
Bezirksvertretung Bodenseegebiet
Wilh. Thalemann, Ernatsreute Nr. 4
bei Ueberlingen
Alleinvertreter für Kreis Konstanz gesucht.

Zum Einlagern von Zeitschriften werden
trockene, leicht zugängliche
Lagerräume
von 80-100 qm Bodenfläche in Konstanz und Umgebung
gesucht.
Technisches Lehrinstitut Dr.-Ing. Christiani, Konstanz

Olivenöl
K - anister ab DM 4.20
50 - anister ab DM 2.20
Winkler zum
Ladhof
Neugasse 29 u. Wilhelmstr. 10

Wer inseriert
erwirbt Vertrauen!

Weit billigere
Wachse wurden mir angebo-
ten, aber ich bin so fest von
der Güte des KINESSA
überzeugt, daß mir kein an-
deres Fabrikat imponieren
kann. Mein Boden ist wie
ein Spiegel und vor allen
Dingen hat KINESSA einen
sehr angenehmen Geruch.
Das ist das Urteil von Frau
Eleonore Pongratz, Binger-
brück, Hohenzollernstr. 2.

KINESSA
HOLZBALSAM
Hartwachsqualität
Konstanz: Drog. R. Kornbeck